



# *Ideen & Konzepte*



## **Projekt "Gleichschritt"**

**Verbesserung der Bildungschancen  
türkischer Kinder**

**Türk çocuklarının  
öğrenim şanslarını geliştirme**

## **Abschlussbericht**

## **Praxisprojekt**

„Gleichschritt“ – Verbesserung der Bildungschancen türkischer Kinder –  
mit dem LWL- Heilpädagogisches Kinderheim Hamm  
und dem Fachdienst Jugendamt der Stadt Oelde

## **Impressum**

Herausgeber  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
LWL-Landesjugendamt Westfalen  
48133 Münster  
[www.lwl-landesjugendamt.de](http://www.lwl-landesjugendamt.de)

## **Mitwirkende**

Hendrik van der Veen	Jugendhilfeplaner des Fachdienstes Jugendamt der Stadt Oelde
Jutta Möllers	LWL-Landesjugendamt Westfalen
Karl-Heinz Albrecht	Vertreter der Grundschulleiter in Oelde
Dr. Kurt Frey	LWL-Heilpäd. Kinderheim Hamm
Jürgen Janysek	LWL-Heilpäd. Kinderheim Hamm
Canan Gelincik	LWL-Heilpäd. Kinderheim Hamm
Muzzaffar Ibik	



**Projekt „Gleichschritt“  
Verbesserung  
der Bildungschancen türkischer Kinder**

**Türk çocuklarının  
öğrenim şanslarını geliştirme**

**Abschlussbericht**



## **Inhaltsverzeichnis**

<b>Vorworte:</b>	Helmut Predeick, Bürgermeister Stadt Oelde	4
	Hans Meyer, LWL-Jugendezernent	5
<b>1.</b>	<b>Das Projekt „Gleichschritt“</b>	
1.1.	Ausgangslage: die Bildungssituation türkischer Kinder in Oelde	6
1.2.	Projektentwicklung, -ziele	7
1.3.	Projektstruktur	8
1.3.1.	Projektkoordination	8
1.3.2.	Projektsteuerung	9
1.3.3.	Finanzierung	9
1.4.	Auftaktveranstaltung	9
<b>2.</b>	<b>Schwerpunkte der Arbeit des Projektes „Gleichschritt“</b>	
2.1	Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation/Vernetzung	11
2.1.1.	Erfahrungen und Wirkungen	16
2.1.2.	Konsequenzen und Perspektiven	21
2.2	Beratung / Beratungsnetzwerk	22
2.2.1.	Erfahrungen und Wirkungen	23
2.2.2.	Konsequenzen und Perspektiven	25
2.3	Sprachförderung	26
2.3.1.	Erfahrungen und Wirkungen	28
2.3.2.	Konsequenzen und Perspektiven	30
2.4.	Erzieherische Hilfen	32
2.4.1.	Erfahrungen und Wirkungen	35
2.4.2.	Konsequenzen und Perspektiven	37
2.5.	Partizipation und Ehrenamt	38
2.5.1.	Erfahrungen und Wirkungen	39
2.5.2.	Konsequenzen und Perspektiven	40

<b>3.</b>	<b>Feedback zum Projekt</b>	
3.1.	aus Sicht der Schule	41
	Erfahrungen (mit Beratung, Elternabend mit Beratungsverstärkung, Elternsprechtag mit Elterncafé) Wirkungen, Türöffner und Stolpersteine	
3.2.	aus Sicht eines Migranten	43
<b>4.</b>	<b>Perspektiven „Was bleibt .....“</b>	<b>45</b>
	<b>Anhang</b>	
1	Fragebogen Ehrenamtliche	48
2	Qualifizierungsmodule für Integrationslotsen	50
3	Bestandserhebung Ehrenamtliche	51
4	Juleica	53
5	Profil Ehrenamtliche	55
6	Flyer, Plakat „Gleichschritt“	57
7	Fragebogen Projekt „Gleichschritt“	59
8	Presse	61
9	Vorlesenachmittag mit Lesefisch Maxi	69

## Vorworte



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Projekt „Gleichschritt“ hat die Stadt Oelde ihre Integrationsarbeit der letzten Jahre erfolgreich fortgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem LWL – Landesjugendamt Westfalen, dem LWL – Heilpädagogischen Kinderheim Hamm und vielen weiteren Kooperationspartnern, ist es gelungen, die Förderstrukturen der Erziehung und Bildung für türkische Kinder weiterzuentwickeln.

Besonders bedanken möchte ich mich für die finanzielle Unterstützung dieses Projektes durch das LWL – Landesjugendamt Westfalen, die DRK Stiftung Oelde, den Landfrauenverband Lette, die Grüne Jugend, die Ditib -Türkisch-Islamische Gemeinde zu Oelde e.V., den VFIB - Verein zur Förderung und Integration in Oelde e.V. sowie Privatpersonen.

In Zusammenhang mit dem Projekt „Gleichschritt“ ist das Thema „Integration und Migration“ als ein Aufgabengebiet im Stadtentwicklungskonzeptes 2015+ definiert worden und hat aktuell zur Entwicklung eines Integrationskonzeptes in Oelde geführt. Wesentliche Schwerpunkte liegen in der Weiterentwicklung von Maßnahmen in der Erziehung und Bildung von Kindern mit Migrationshintergrund. Somit werden die im Projekt „Gleichschritt“ begonnenen Handlungsschritte gezielt fortgeführt und weiterentwickelt.

Zudem möchte ich die Beteiligung und das Interesse der Bürger und Bürgerinnen mit Migrationshintergrund hervorheben. Nur im Miteinander für unsere Stadt Oelde werden wir die gemeinsamen Ziele und Aufgaben der Zukunft bewältigen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, which reads "Helmut Predeick". The signature is written in a cursive style.

Helmut Predeick  
Bürgermeister



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen den Abschlussbericht des Projektes „Gleichschritt“ präsentieren zu können.

Das Ziel des Projektes „Gleichschritt“ ist die Verbesserung der Bildungschancen türkischer Kinder als grundlegende Voraussetzung zur eigenständigen und unabhängigen Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in Oelde.

Das LWL-Landesjugendamt Westfalen hat das Projekt finanziell gefördert und inhaltlich begleitet. Den Ansatz, vorhandene Bildungs-, Hilfe- und Förderansätze besser zu verzahnen, aufeinander abzustimmen und in ihrer Effektivität zu optimieren war neben dem Abbau von Vorurteilen durch Information, Begegnung und Dialog sowie Beratung unterstützenswert.

Besonders interessant finde ich, dass es gelungen ist, die Bildungs- und Förderangebote mit den Erziehungshilfen verstärkt in Verbindung zu bringen. Dadurch haben sich Synergieeffekte und Veränderungen bei den (erzieherischen) Hilfen ergeben, die sicherlich auch auf andere Kommunen übertragbar sind.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre

A handwritten signature in blue ink that reads "Hans Meyer". The script is fluid and cursive, with the first letters being larger and more prominent.

Hans Meyer  
LWL Jugenddezernent

# 1. Das Projekt „Gleichschritt“

## 1.1. Ausgangslage: die Bildungssituation türkischer Kinder in Oelde

In Oelde lebten zu Beginn des Projektes ca. 500 türkische Kinder und junge Menschen bis zum Alter von 28 Jahren. Das sind 50,2 % der altersgleichen ausländischen und 5,3 % aller altersgleichen Kinder und Jugendlichen. Nicht mitgezählt sind dabei die Kinder und Jugendlichen türkischer Herkunft, deren Eltern durch Einbürgerung die deutsche Staatsbürgerschaft erworben haben. Die Anzahl der türkischen Kinder- und Jugendlichen ist im Vergleich zu anderen Städten nicht überdurchschnittlich hoch. Jedoch zeigen sich auch auf diesem Niveau die gleichen Entwicklungen wie in Städten mit einem wesentlich höheren Anteil von türkischen Kindern und Jugendlichen:

- Im Rahmen der ersten Delfin 4 Sprachstanderhebungen ist deutlich geworden, dass von den Kindern mit Sprachförderbedarf, 80 % einen Migrationshintergrund haben. Das sind ca. 50 % aller Kinder mit Migrationshintergrund eines Einschulungsjahrgangs.
- Im Oktober 2005 besuchten 273 Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund eine Grundschule. Die größten Anteile machen hierbei die von Kettler-Schule (37,4%), die Albert-Schweitzer Schule (27,2%) und die Edith-Stein Schule (24%) aus. In Sünninghausen sind im Schuljahr 2005/2006 gar keine Kinder mit Migrationshintergrund in der Grundschule. Insgesamt liegt der Anteil der Grundschüler aus Zuwanderungsfamilien bei 18,6%. Hiervon sind ca. 11% Ausländer, während ca. 7,5% aus einer Aussiedlerfamilie stammen.
- Bei den weiterführenden Schulen zeigten sich im Jahr 2001 deutliche Unterschiede bei der Verteilung der Kinder und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien:
  - 62,4 % der Schüler aus Zuwanderungsfamilien besuchen die Hauptschulen (54,7 % die Theodor-Heuss-Schule und 7,7 % die Roncallischule),
  - 25,2 % die Realschule,
  - 8,2 % die Pestalozzischule und
  - 4,2 % das Thomas-Morus-Gymnasium.

Die schulische Qualifikation der Kinder und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien ist im Vergleich zu deutschen Kindern und Jugendlichen weiterhin unterdurchschnittlich.

- Der Anteil der ausländischen Mitbürger bei den SGB II Leistungen lag in Oelde im Oktober 2007 mit 20,8 %, 13,3 % über ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 7,5 %. Der Anteil der unter 25 jährigen ausländischen Mitbürger bei den SGB II Leistungen liegt bei 16,1 %, 8,1 % über ihrem Anteil an der altersgleichen Bevölkerung von 8,0 %. Dabei ist zu berücksichtigen, dass in dieser Darstellung nur Personen berücksichtigt wurden, die nicht im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sind.

(Quelle: Berichte zur Bevölkerungsentwicklung und Sozialstruktur in Oelde, Fachdienst Jugendamt – Jugendhilfeplanung, Oelde 2001 und 2007)

## **1.2. Projektentwicklung, -ziele**

Seit 2001 begleitet das Jugendamt die Lokale Agenda 21, Gruppe „Kulturen in Oelde - Menschen und Länder“, in der sich Menschen verschiedener Nationen mit dem Ziel der interkulturellen Verständigung und Öffnung zusammengeschlossen haben. In diesem Zusammenhang erweiterten sich die Schwerpunkte der Arbeit des Jugendamtes Oelde auf türkische Kinder, Jugendliche und Familien. Seit dem Jahr 2002 bietet das Jugendamt zwei Eltern-Kind Gruppen für türkische Familien, sowie in zwei Kindertageseinrichtungen gezielte Sprachförderung an.

Diese Angebote wurden zweisprachig von einer deutschen und einer türkischen Mitarbeiterin durchgeführt. Fast zeitgleich arbeitete das Westfälische Heilpädagogische Kinderheim im Kreis Warendorf intensiv im Bereich der Hilfen zur Erziehung (Schwerpunkt: türkische Familien) mit dem Fachdienst Jugendamt Oelde zusammen. Alle diese Angebote haben den Zugang zu den türkischen Kindern, Jugendlichen und deren Familien erleichtert.

Auf dieser Grundlage wurde geschlussfolgert, dass die Vielzahl der einzelnen Aktivitäten und Angebote eines zielgerichteten Handelns aller Akteure in der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sowie eine verlässliche Struktur der Kooperation bedürfen. Dabei steht in Oelde die frühzeitige Zusammenarbeit mit den türkischen

Kindern und deren Familien im Vordergrund. So wirkt auf das türkische Kind neben dem Bildungssystem immer häufiger auch das Erziehungshilfesystem ein. Allerdings stehen beide Systeme nebeneinander, haben in der Regel wenig Kontakt, und handeln nach eigenen Gesetzmäßigkeiten, Methoden und Vorgehensweisen. Die Wirkungen der eingesetzten Maßnahmen in beiden Systemen neutralisieren sich häufig oder greifen hintereinander, jeweils die Auswirkungen des anderen Systems korrigierend. Instrumente, um die vielfältigen Aktivitäten im Bildungssystem sowie im Erziehungshilfesystem zu bündeln und in ein bedarfsorientiertes und zielgerichtetes Handeln zu überführen, stehen noch nicht zur Verfügung.

Im Rahmen des Projekts „Gleichschritt“ sollten modellhaft Bildungsangebote, -förderung und Jugendhilfeleistungen in der Stadt Oelde vernetzt werden, um die Bildungschancen von Kindern mit türkischem Migrationshintergrund zu erhöhen.

Mit dem besonderen Fokus auf die Altersgruppe im Vorschul- und Grundschulbereich sollten

- tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und Angebote für türkische Kinder, Jugendliche und deren Eltern entwickelt werden;
- Angebote und Dienstleistungen in den Bereichen Bildung und Jugendhilfe zusammengeführt und effektiviert werden, so dass die im System Jugendhilfe bestehenden Ressourcen effizient eingesetzt und die Kosten im Rahmen der Hilfen zur Erziehung langfristig gesenkt werden können und
- unter Beteiligung der Zielgruppen breite gesellschaftliche Bündnisse geschaffen werden, die langfristig ihre Verantwortung im Sinne des Projektes übernehmen.

### **1.3. Die Projektstruktur**

#### **1.3.1. Projektkoordination**

Die Projektkoordination lag beim LWL-Heilpädagogischen Kinderheim Hamm, Herrn Canan Gelincik und Herrn Jürgen Janysek. Beteiligt waren die Stadt Oelde, Fachdienst Jugendamt und das LWL-Landesjugendamt Westfalen.

### **1.3.2. Projektsteuerung**

Zur Projektleitung wurde eine Projektsteuerungsgruppe mit folgenden Beteiligten eingerichtet:

- Herr van der Veen, Jugendhilfeplaner des Fachdienstes Jugendamt der Stadt Oelde
- Frau Möllers, LWL-Landesjugendamt Westfalen
- Herr Albrecht, Vertreter der Grundschulleiter in Oelde
- Herr Dr. Frey, LWL - Heilpäd. Kinderheim Hamm
- Herr Nierhoff, LWL - Heilpäd. Kinderheim Hamm (zwischenzeitlich verstorben)
- Herr Janysek, LWL - Heilpäd. Kinderheim Hamm
- Canan Gelincik, LWL – Heilpäd. Kinderheim Hamm

Die grundsätzliche Aufgabe der Projektsteuerungsgruppe waren die strategische Steuerung des Projektes. Folgende Aufgaben wurden wahrgenommen:

- Erstellung und Überprüfung der Hauptziele
- Input notwendiger Arbeitsschritte
- Schnittstelle zur Politik, zu anderen Institutionen und zur Öffentlichkeit

### **1.3.3. Finanzierung**

Das Projekt war auf 3 Jahre mit einem finanziellen Gesamtvolumen von 85.000,- € angelegt. Der Landesjugendhilfeausschuss hat am 29.05.2005 das LWL – Landesjugendamt Westfalen beauftragt, das Praxisprojekt „Gleichschritt“ fachlich zu begleiten und in Höhe von 30.000,00 € zu bezuschussen. Im Rahmen eines Social - Sponsoring durch die DRK Stiftung Oelde, den Landfrauenverband Lette, die Grüne Jugend, die Ditib -Türkisch-Islamische Gemeinde zu Oelde e.V., den VFIB - Verein zur Förderung und Integration in Oelde e.V. und Privatpersonen wurde das Projekt „Gleichschritt“ mit 39.000,- € finanziell unterstützt. Der Eigenanteil der Stadt Oelde belief sich auf 16.000,- €.

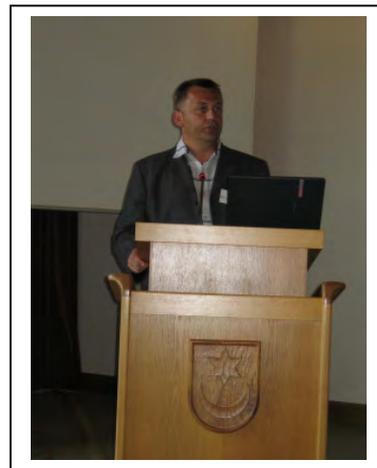
### **1.4. Auftaktveranstaltung**

Die Auftaktveranstaltung zum Projekt „Gleichschritt“ wurde am 22.06.2005 im Ratssaal der Stadt Oelde unter dem Motto „Gemeinsam in Oelde –Gemeinsam für Oelde“ mit ca. 100 Teilnehmern durchgeführt.



Referentinnen und Referenten waren:

- Herr Michael Jathe, 1. Beigeordneter der Stadt Oelde, Begrüßung
- Herr Alphan Sölen, Generalkonsul der Republik Türkei, Grußworte
- Herr Hans Meyer, LWL-Jugenddezernent, Grußworte
- Frau Dr. Preckel zum Thema, „Gemeinsam vor Ort – Rahmenbedingungen und Anregungen für Integration in Oelde“ und
- Frau Elke Schlösser, RAA Düren zum Thema „Sprachförderung“.



Das Projekt „Gleichschritt“ wurde von Herrn Hendrik van der Veen, Fachdienst Jugendamt Oelde und Herrn Dr. Kurt Frey, LWL Heilpäd. Kinderheim Hamm vorgestellt.

Die Vertreter der Sprachförderangebote in Oelde und weitere Institutionen haben während der Veranstaltung Infostände aufgebaut. Die Moschee der DITIB hat für das leibliche Wohl der ca. 100 Gäste gesorgt.

## **2. Schwerpunkte der Arbeit des Projektes „Gleichschritt“**

Im Projektverlauf haben sich 5 Schwerpunkte herauskristallisiert:

- Projektmarketing/Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation/Vernetzung
- Beratung / Beratungsnetzwerk
- Sprachförderung
- Erzieherische Hilfen
- Ehrenamt und Partizipation

Im folgenden werden die Arbeitsschwerpunkte im Hinblick auf Erfahrungen und Wirkungen sowie Türöffner und Stolpersteine betrachtet.

### **2.1. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation/Vernetzung**

#### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Öffentlichkeitsarbeit hatte im ersten Projektabschnitt einen hohen Stellenwert, um das Projekt „Gleichschritt“ bekannt zu machen. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden im wesentlichen folgende Kommunikationswege genutzt:

#### Pressearbeit

Die Presse hat die unterschiedlichen Aktivitäten des Projektes wahrgenommen und veröffentlicht. (s. Anhang 8 Presse)

#### Flyer und Plakate

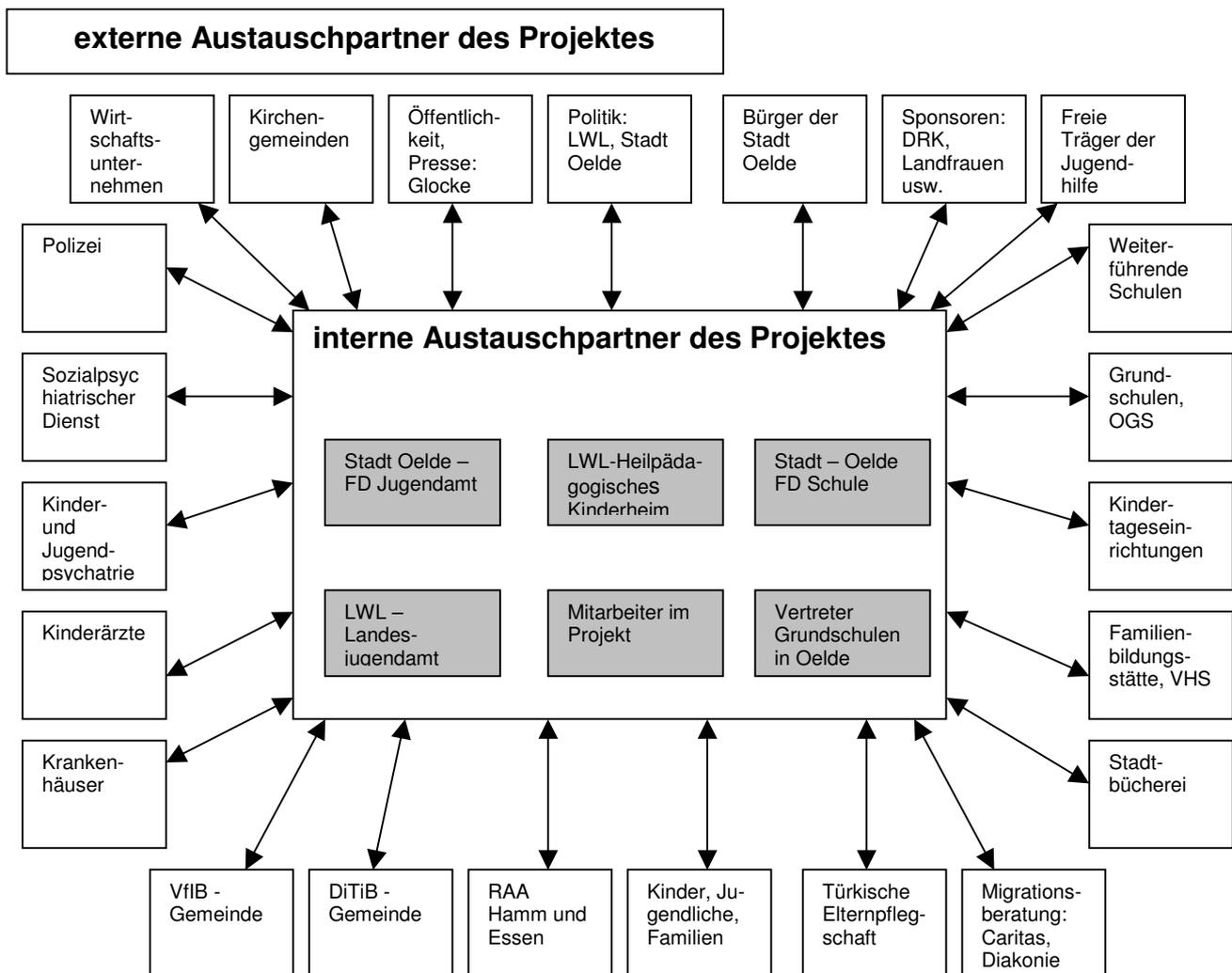
In Zusammenarbeit der für das Projekt „Gleichschritt“ tätigen Akteure und der Projektsteuerungsgruppe wurde als Informationsträger ein Flyer und ein Plakat entwickelt (s. Anhang 10).

#### Internet

Das Projekt wurde in die Internethomepages des LWL – Heilpädagogischen Kinderheims Hamm und der Stadt Oelde inhaltlich eingebunden. Siehe unter [www.oelde.de](http://www.oelde.de) und [www.lwl.org/heiki-hamm/](http://www.lwl.org/heiki-hamm/)

## Kooperation/Vernetzung

Im Rahmen der Arbeitsschwerpunkte Beratung, Sprachförderung, Erzieherische Hilfen und Ehrenamtliches Engagement im Projekt „Gleichschritt“, kam es mit einer Vielzahl von Austauschpartnern zu Kontakten. Die Intensität dieser Kontakte reichte von einer punktuellen auf eine einzelne Situation bezogenen, bis hin zu einer kontinuierlichen, intensiven Zusammenarbeit. Dieses umfangreiche Netzwerk ist in der folgenden Übersicht dargestellt.



Die große Anzahl der (potentiellen) Austauschpartner macht deutlich, wie hoch die Anforderung an die Steuerung des Netzwerkes im Projekt „Gleichschritt“ gewesen ist. Diese Komplexität bedurfte einer Prioritätensetzung, um im Projektzeitraum zielgerichtet und strukturiert wesentliche Ergebnisse erzielen zu können. Aus diesem Grund konzentrierte sich das Projekt „Gleichschritt“ auf folgende Schwerpunkte in der Kooperation:

- Zusammenarbeit mit den Grundschulen und Kindertageseinrichtungen
- Zusammenarbeit mit Fachdiensten zur Entwicklung eines ehrenamtlichen Engagements
- Zusammenarbeit mit den Migrantenselbstorganisationen
- Interinstitutionelle Zusammenarbeit in den Gremien „AK Integration“, „KOMM-IN“

#### Zusammenarbeit mit den Grundschulen und Kindertageseinrichtungen

Zu Beginn der Projektlaufzeit wurden die Zielsetzungen, Inhalte und Angebote des Projektes „Gleichschritt“ auf der Konferenz der Grundschulleiter und im Arbeitskreis der Leitungen der Kindertageseinrichtungen vorgestellt. Zudem wurde die Verteilung der Schüler mit Migrationshintergrund an den Oelder Kindertageseinrichtungen und Grundschulen ermittelt.

Daran wurde deutlich, dass in den Ortsteilen Lette und Sünninghausen der Anteil ausländischer Kinder zu vernachlässigen ist und somit bei den dortigen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen keine Kooperationsbedarfe zu erwarten waren. Vor diesem Hintergrund konzentrierte sich die Zusammenarbeit auf die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen in Oelde Nord, Oelde Süd und im Ortsteil Stromberg.

In der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Grundschulen wurden individuelle und zielgruppenorientierte Beratungsangebote entwickelt sowie ein Beratungsnetzwerk aufgebaut (siehe Pkt. 2.2. Beratung/Beratungsnetzwerk). Mit den Kindertageseinrichtungen wurde eine konzeptionelle Weiterentwicklung der Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen und in der Schnittstelle zu den Grundschulen erarbeitet (siehe Pkt. 2.3. Sprachförderung).

#### Zusammenarbeit mit Fachdiensten zur Entwicklung eines ehrenamtlichen Engagements

Das Projekt „Gleichschritt“ hatte von Beginn an das Anliegen ehrenamtliches Engagement zu fördern und für seine inhaltlichen Zielsetzungen zu nutzen. Zur längerfristigen strukturellen Verankerung eines ehrenamtlichen Engagements, vor

allem unter Beteiligung der Mitbürger mit türkischen Migrationshintergrund entstand eine intensive Zusammenarbeit mit dem Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf e.V., der Volkshochschule Oelde – Ennigerloh, den Fachdiensten „Soziales, Familien und Senioren“ und „Jugendamt“ der Stadt Oelde sowie den Migrantenselbstorganisationen. Hieraus entstand das Projekt „Integrationslotsen in Oelde“ (siehe Pkt. 2.5. Ehrenamt und Partizipation)

### Zusammenarbeit mit den Migrantenselbstorganisationen

Das Projekt „Gleichschritt“ intensivierte den Kontakt und die Zusammenarbeit zu der „türkischen Gemeinschaft“ in Oelde. Dazu gehören

- die Türkisch-Islamische Gemeinde zu Oelde e.V. - DITIB
- der Verein zur Förderung und Integration in Oelde e.V. - VIFIB
- die Elternpflegschaft des muttersprachlichen türkischen Unterrichtes
- der Lehrer für den muttersprachlichen türkischen Unterricht
- der türkische Sportverein Baris Spor
- weitere interessierte Mitbürger/innen mit türkischem Migrationshintergrund.

Als Auftakt der konkreten Zusammenarbeit wurden in den Räumlichkeiten der Migrantenselbstorganisationen Informationsveranstaltungen zur Vorstellung des Projektes und erste konkrete Schritte (Anschlussstermine, Veranstaltungen usw.) einer gemeinsamen Zusammenarbeit vereinbart.

Mit der Türkisch-Islamische Gemeinde zu Oelde e.V. – DITIB und dem Verein zur Förderung und Integration in Oelde e.V. - VIFIB wurden kontinuierliche monatliche Arbeitstreffen eingerichtet. Die Treffen finden sowohl in den Räumlichkeiten der Migrantenselbstorganisationen als auch des LWL-Heilpäd. Kinderheimes statt. Der Kontakt mit der Elternpflegschaft des muttersprachlichen türkischen Unterrichtes, dem Lehrer und dem Sportverein finden regelmäßig, aber in größeren zeitlichen Abständen statt. Dies hängt auch damit zusammen, dass in den verschiedenen Organisationen zum Teil dieselben Personen tätig sind und nur bei spezifischen Themenstellungen ein anderer organisatorischer Rahmen genutzt werden muss.

### Interinstitutionelle Zusammenarbeit in den Gremien „AK Integration“, „KOMM-IN“

Für das Projekt „Gleichschritt“ war es ein wesentliches Anliegen, bestehende Strukturen für die Zusammenarbeit vor Ort zu nutzen. Aus diesem Grund wurden die Projektkoordinatoren Canan Gelincik und Jürgen Janysek Mitglieder im Arbeitskreis Integration. Zu dem wurde der Tagungsort in die Räumlichkeiten des LWL Heilpädagogischen Kinderheims Hamm verlegt. Dieser Arbeitskreis setzt sich im Kern aus Institutionen zusammen, die sich fachlich mit dem Thema „Migration, Integration“ auseinandersetzen.

Abhängig von den spezifischen Themenstellungen im Arbeitskreis werden weitere Institutionen wie Schulen, Kindertageseinrichtungen, Migrantenselbstorganisationen hinzugezogen. Ständige Mitglieder im Arbeitskreis „Integration“ sind

- das Jugendwerk der Stadt Oelde e.V.
- der Fachdienst Jugendamt Oelde
- die Arbeitsagentur für Arbeit
- die Volkshochschule Oelde – Ennigerloh
- der Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf e.V.
- das LWL Heilpädagogische Kinderheim Hamm – Projekt „Gleichschritt“
- der Jugendmigrationsdienst des Diakonischen Werkes Münster
- Arbeitsgemeinschaft nach SGV II im Kreis Warendorf

Im Rahmen der weiteren Entwicklung in der Stadt Oelde war das Projekt „Gleichschritt“ maßgeblich an den Grundüberlegungen zur Entwicklung eines strukturellen Integrationskonzeptes für Oelde beteiligt, um die wesentlichen Ergebnisse (Strukturen, Angebote usw.) des Projektes „Gleichschritt“ perspektivisch abzusichern. Hieraus entwickelte sich der Entschluss und die Entscheidung der Stadt Oelde im Rahmen der Landesförderung „KOMM-IN NRW – Innovationen in der Kommunalen Integrationsarbeit“ ein beteiligungsorientiertes Integrationskonzept für Oelde zu entwickeln.

## 2.1.1. Erfahrungen und Wirkungen

### Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt „Gleichschritt“ hat im Rahmen seiner Durchführung die gegenwärtig üblichen Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit genutzt. Im Rahmen der kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit wurden sowohl die grundsätzlichen Zielsetzungen als auch einzelne Veranstaltungen und Aktivitäten, wie z.B. die Vorlesenachmittage mit dem **Lesefisch Maxi** oder die Werbung von Ehrenamtlichen für die Qualifikation zu Integrationslotsen kommuniziert und beworben. (s. Anhang 8 Presse)

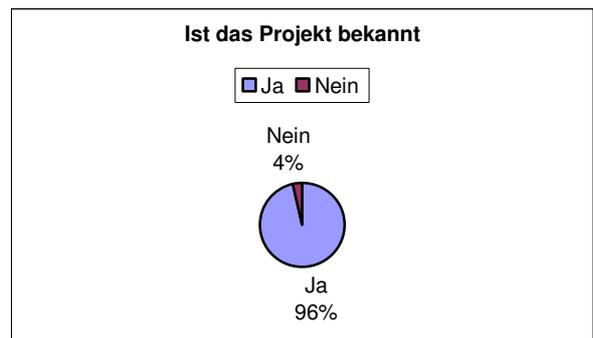
Zum Ende des Jahres 2007 wurden 28 Institutionen zum Bekanntheitsgrad des Projektes „Gleichschritt“ befragt (siehe Anhang 7: Fragebogen).

Frage 1:

Ist Ihnen das Projekt „Gleichschritt“ bekannt

?:

27 Ja, 1 nein

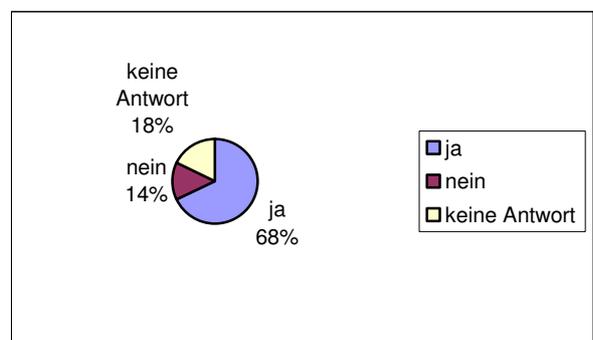


Frage 6:

Ist das Projekt „Gleichschritt“ nützlich für Ihre Arbeit mit den Kindern und deren

Eltern?:

Ja 19, 4 nein, 5 keine Angaben



Frage 8:

Wie schätzen Sie das Projekt „Gleichschritt“ im Hinblick auf das Ziel „Verbesserung der Bildungschancen.....“ aus der Perspektive der Kinder und Eltern ein ? :

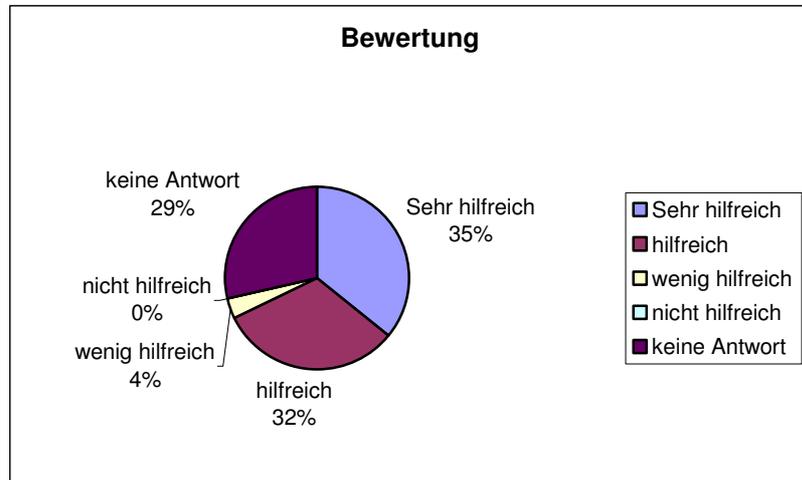
Sehr hilfreich = 10;

hilfreich = 9;

wenig hilfreich = 1;

nicht hilfreich = 0;

keine Angaben = 8



Das Projekt „Gleichschritt“, ist bekannt und wird als nützlich bzw. hilfreich in Bezug auf die Erreichung der formulierten Zielsetzungen eingeschätzt. In so weit hat das Projekt „Gleichschritt“ seine Ziele und Angebote mit der Öffentlichkeit kommuniziert. In der Reflektion des Projektes wurde allerdings deutlich, dass der Ansatz der Öffentlichkeitsarbeit (=Kommunikationsweg) zu kurz greift, da sie nur eine Facette in der Beziehung zu der Vielzahl von Austauschpartnern (vgl. Schaubild auf Seite 11) in den Blick nimmt. Ausgehend von den originären strukturellen Zielsetzungen des Projektes „Gleichschritt“ im Vorschul- und Grundschulbereich zeigte sich, dass die eigentliche Herausforderung ein systematisches Kooperationsmarketing zur Optimierung von Kooperationsbeziehungen und Netzwerken gewesen wäre. Hierbei sind neben den Kommunikationswegen für eine genau zu definierende Dienstleistung des Projektes, vor allem die Erwartung an die Austauschpartner (Migranten, Migrantenselbstorganisationen, Kindertageseinrichtungen, Grundschulen usw.) und die Bedeutung der bisherigen Beziehungen sowie deren Qualität zu reflektieren. Darüber hinaus wäre gezielt zu planen gewesen, in welchen Strukturen (Arbeitskreise, Einzelkontakte, Konferenzen, politische Gremien, Räumlichkeiten usw.) die Kommunikation, Kooperation erfolgen soll.

Ein geplantes, systematisches Kooperationsmarketing wurde nicht umgesetzt. Dennoch kam es im Projektverlauf zu Schwerpunktsetzungen in Bezug auf die Austauschpartner (Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, Migrantenselbstorganisationen und Fachdienste für Migration, Integration) und auf die Kommunikationsstrukturen (Einzelkontakte, Arbeitskreise und Workshops).

Insbesondere der Dialog und die Zusammenarbeit mit den Migrantenselbstorganisationen konnte intensiviert werden. Dadurch wurden bestehende Angebote in der Stadt Oelde, wie z.B. die Sprachförderung, die Mutter-Kind-Gruppen etc. bekannter und stärker genutzt sowie vermehrt türkischer Familien für die Zusammenarbeit im Projekt gewonnen. Der Themenschwerpunkt war die Erziehung und Bildung der Kinder. Konkret angesprochene Themen waren Hausaufgabenhilfe, Beratungsangebote und Freizeitmöglichkeiten in Oelde. In der Zusammenarbeit äußerten die türkischen Mitbürger ihren Wunsch nach einer aktiven Mitwirkung und Beteiligung, um die Ziele des Projektes „Gleichschritt“ zu erreichen. Auf dieser Grundlage kam es zur Beteiligung an der Qualifizierung von ehrenamtlichen Integrationslotsen (siehe 2.5. Partizipation und Ehrenamt).

### **Kooperation/Vernetzung**

Auf Grund der Erfahrungen und Wirkungen der Öffentlichkeitsarbeit im Projekt „Gleichschritt“ wurde deutlich, dass Kooperation und Vernetzung eines systematischen und professionellen Managements bedürfen. Nur eine Zusammenarbeit mit Struktur und Methode erbringt folglich eine weitgehende Veränderung bzw. Zielerreichung.

Dabei sind folgende 4 Ebenen<sup>1</sup> der Kooperation und Vernetzung zu berücksichtigen:

- Individuum,
- Herkunftsorganisation,
- Kooperationszusammenhang,
- Öffentlichkeit, Gesellschaft

---

<sup>1</sup> vgl. hierzu: van Santen, Seckinger, Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis, München 2003

Kooperation, Vernetzung ist umsetzbar, wenn jeder Beteiligte seine Identität in Beziehung zu seiner Herkunftsorganisation, dem Kooperationszusammenhang, Netzwerk sowie in der Öffentlichkeit hat und behält; das heißt sich die Fragen nach: „Was will ich geben? Was will ich nehmen? Was riskieren? Was verteidigen?“ sicher beantworten kann. Denn Kooperation, Vernetzung muss gewollt, definiert und verantwortet werden. Persönliche Voraussetzungen für eine sog. Vernetzungshaltung sind Mut, Identität, Treue zur Idee, Verantwortung für das Ganze sowie Mitgefühl. Umso stärker die aufgabenbezogene Zielerreichung die soziale Identität des einzelnen gefährdet, desto wahrscheinlicher ist eine mangelnde Bereitschaft und Motivation, als wesentliche Ursache für eine nicht erfolgreiche Kooperation bzw. Vernetzung, zu erwarten.

Die Gestaltungs- und Planungsaufgabe in Kooperations- und Vernetzungszusammenhängen benötigt eine verantwortliche Person, welche über die notwendige fachliche Kompetenz und Autorität sowie die zeitlichen und finanziellen Ressourcen verfügt. Diese moderiert den Gestaltungsprozess und verknüpft dabei im Sinne einer Kooperation, Vernetzung als Prozess die inhaltliche Arbeit und die Kommunikation der beteiligten Kooperationspartner, deren Herkunftsinstitutionen und der Öffentlichkeit. Die Planung, Gestaltung und Steuerung von Kooperationszusammenhängen hat folgende zentrale Aufgaben<sup>2</sup> :

- Bereitstellung von Ressourcen (Vorbereitung, Moderation, Ergebnissicherung usw.)
- Aushandlung und Vereinbarung von Arbeitstrukturen, Arbeitsabläufen und Regeln
- Aushandlung und Vereinbarung von Zielen und Aufgaben
- Unterstützung einer Reflektion der Kooperation
- Unterstützung durch Konfliktmanagement
- Unterstützung der Vertrauensbildung
- Unterstützung bei der fachlichen Problemlösung, der Aufgabenbewältigung sowie der Weiterwicklung der Kooperationen und Netzwerke

Im Projekt „Gleichschritt“ konnte diese hohe Anforderung an ein Kooperations- (Vernetzungs-) management nicht eingelöst werden. Eine zielgerichtete Planung,

---

<sup>2</sup> vgl. hierzu: Miller, T.: Die Störanfälligkeit organisierter Netzwerke. In: Mit Netzwerken professionell zusammenarbeiten, Band II: Institutionelle Netzwerke in Steuerungs- und Kooperationsperspektive, Tübingen 2005, S. 122

Gestaltung und Steuerung der Kooperation und Vernetzung scheiterte im wesentlichen daran, dass die Projektkoordinatoren nur bedingt die Aufgabenstellung des „Ermöglichen“ (Projektmanagement) von Angeboten und Projekten in Abgrenzung zur individuellen Beratung einzelner Personen oder Institutionen haben umsetzen können. Hier lag ein „Konstruktionsfehler“ des Projektes. Die Erwartungshaltung der beteiligten Migranten, Migrantenselbstorganisationen, den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen an das Projekt „Gleichschritt“ konzentrierte sich im Schwerpunkt auf Hilfen in einzelnen konkreten Fällen und damit verbunden auf die Herstellung einer Kommunikation (als „Vermittler“ zwischen den Kulturen) zwischen den beteiligten Personen und Institutionen. Das langfristige Ziel einer einzelfallübergreifenden strukturellen Entwicklung und Verankerung von Prozessen der Zusammenarbeit, Qualifizierung usw. wirkte auf die beteiligten Personen und Institutionen zu abstrakt. Hier ist für die zukünftige Entwicklung oder vergleichbare Projekte darauf zu achten, dass beide Ebenen der Zusammenarbeit bedient werden und voneinander abhängen. Die beteiligten Menschen und Institutionen können vor dem Hintergrund der begrenzten Ressourcen nur zur Mitarbeit auf der strukturellen Ebene motiviert werden, wenn für sie ein praktischer Nutzen (Gewinn) aus der Kooperation resultiert. Im Projekt „Gleichschritt“ ist ein erheblicher Anteil der personellen Ressourcen für die persönlichen und institutionellen Bedarfe aufgewandt worden. Auf Grund der begrenzten personellen Ressourcen der Projektkoordination konnte darauf aufbauend nur in Ansätzen an einer nachhaltigen strukturellen Entwicklung gearbeitet werden. Dies wurde in Kooperation mit anderen Fachdiensten zum Teil ausgeglichen, so dass trotzdem wesentliche strukturelle Entwicklungen (Sprachförderung, Integrationslotsen, Integrationskonzept usw.) über das Projekt „Gleichschritt“ initiiert werden konnten

### **Interkultureller Aspekt**

Die interkulturelle Sichtweise im Rahmen der Kooperation und Vernetzung steht auf der Grundlage von zwei Säulen<sup>3</sup>: **Partizipation und Identifikation**. Die erste Säule „Partizipation“ umfasst auf der einen Seite die zu erwerbenden Fähigkeiten wie Sprache und Bildung, um am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsleben gleichberechtigt teilnehmen zu können. Auf der anderen Seite steht die emotionale Eingebundenheit, die für viele Migranten von entscheidender Bedeutung ist. Die

---

<sup>3</sup> vgl. hierzu: Bülent Arslan, Auftaktkonferenz zur Entwicklung des Integrationskonzepts in Oelde am 17.08.2008

zwischenmenschliche Verständigung, der Dialog ist besonders wichtig, denn die gegenseitige Wertschätzung und das Interesse aneinander, lassen Gemeinsamkeiten entdecken und erleichtern den respektvollen Umgang miteinander. Durch die erste Säule „Partizipation“ wird erst die zweite Säule „Identifikation“ mit der Gruppe, dem Sportverein, der Stadt, dem Land usw. als wesentliche Grundlage für eine „Integration“ ermöglicht.

In diesem Sinne hat sich gezeigt, dass vor dem Projekt „Gleichschritt“ zu stark an den formalen Zielsetzungen gearbeitet wurde. So war trotz viel Aufwand der Zugang zur Zielgruppe nur bedingt gegeben. Eine tatsächliche Partizipation und Identifikation der türkischen Mitbürger mit den Angeboten und Maßnahmen innerhalb der Stadt Oelde konnte bis zum Beginn des Projektes „Gleichschritt“ nur vereinzelt erreicht werden. Hier hat das Projekt „Gleichschritt“ in Person von Herrn Canan Gelincik wesentliche Fortschritte in der Zusammenarbeit mit den türkischen Migrantenorganisationen bewirken können. Die Beteiligung und Mitwirkung ist deutlich angewachsen und auf viele Schultern verteilt, was bei der Erarbeitung eines Integrationskonzeptes für Oelde und der ersten Qualifikation „Integrationslotsen in Oelde“ praktisch sichtbar geworden ist.

### **2.1.2. Konsequenzen und Perspektiven**

Die Erfahrungen im Projekt „Gleichschritt“ zeigen, dass eine systematische und professionelle Planung und Steuerung von Kooperationen und Netzwerken eines Kooperationsmanagements bedarf. So wird das Thema Migration, Integration stärker verankert sowie die verschiedenen Zielsetzungen und Handlungsanforderungen gebündelt. Das Kooperationsmanagement kann weitere Projekte initiieren, die interkulturelle Qualifizierung der Akteure aus öffentlicher Verwaltung, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Vereinen, Verbänden usw. organisieren sowie bestehende strukturelle Konzepte und Angebote weiterentwickeln.

In der Entwicklung des beteiligungsorientierten Integrationskonzeptes für Oelde im Rahmen der Landesförderung „KOMM-IN NRW – Innovationen in der Kommunalen Integrationsarbeit“, konnte auf den Grundlagen und den Erfahrungen des Projektes „Gleichschritt“ aufgebaut werden. So wird im Ergebnis des Integrationskonzeptes<sup>4</sup> im

---

<sup>4</sup> vgl. hierzu: Miteinander in Oelde! Integrationskonzept für die Stadt Oelde, März 2009

Jahr 2009 strukturell zu entscheiden sein, wie ein Kooperations-(Integrations-)management mit dem notwendigen fachlichen Know-how zu verankern ist. Des Weiteren hat sich der beteiligungsorientierte Ansatz auf der Grundlage der zwei Säulen „Partizipation – Identifikation“ mit den Leitorientierungen

- Gleichberechtigte Teilhabe
- Gegenseitige Wertschätzung
- Identität
- Interkulturelle Kompetenz

in der praktischen Ausgestaltung des zukünftigen Kooperations-(Integrations-)management durchgesetzt. Hier wird der erfolgreiche Weg des Projektes „Gleichschritt“ fortgesetzt, in dem über die direkte Mitwirkung und Beteiligung der Migranten, deren Unterstützung und Qualifizierung, Eigenverantwortung für die Entwicklung gefördert wird. Sie sind nicht weiter „Objekt“ der Integrationsangebote und –maßnahmen, sondern als „Subjekt“ aktiv Mitwirkende im und Verantwortliche für den gemeinsamen Entwicklungsprozess. Dies ist die beste Grundlage für eine hohe Kooperations- und Unterstützungsbereitschaft seitens der Migranten.<sup>5</sup>

## **2.2. Beratung / Beratungsnetzwerk**

Zu einer gelungenen Integration gehört auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Lernbiografie, den Vorstellungen über Erziehung und Erziehungshaltung sowie möglichen schulischen / beruflichen Chancen.

Dem Projekt „Gleichschritt“ ist es gelungen eine Vielzahl von Austauschpartnern zu gewinnen, die jeweils in ihren spezifischen Lebens- und Arbeitsfeldern wichtige Kontakte bzw. Zusammenarbeit herstellten.

Teilschritte des Projektes sollten sein:

- a. Über Einzelberatung Zugang zu türkischen Familien herstellen
- b. Entwicklung eines Beratungsnetzwerk
- c. Ein gemeinsames Grundverständnis aller Beratungsinstanzen entwickeln
- d. Institutionalisierung der Einzelberatung

Türöffner des Projektes waren verschiedene Veranstaltungen mit Moscheen, sowie

---

<sup>5</sup> vgl. hierzu: Flösser, G.: Soziale Arbeit jenseits der Bürokratie, Neuwied; Kriffel; Berlin 1994

die Kooperation mit anderen Trägern/Bildungsträgern (türkische Elternpflegschaften, türkischen Lehrer/innen). Die daraus resultierenden persönlich geknüpften Kontakte trugen zur Bekanntheit des Projektes und Vernetzungsarbeit bei. Wichtige Personen der unterschiedlichen Gemeinschaften verteilten sich auf unterschiedliche Funktionen und bezogen sich somit ein.

### **2.2.1. Erfahrungen und Wirkungen**

Die Beratungskontakte zu den türkischen Familien erfolgten zu Beginn über die Schulen, Kindertagesstätten, türkischen Vereine, Moscheen etc. und waren damit ein Ergebnis des sich langsam entwickelnden Netzwerkes.



Zu Beginn waren häufig allgemeine Erziehungsfragen, wie z.B. zum Thema Grenzen setzen, Inhalt der Beratung. Ferner machten die Eltern deutlich, dass ihnen die Bildungschancen ihrer Kinder wichtig sind. Damit signalisierten sie ein deutliches Interesse und Motivation zur Zusammenarbeit.

Elternberatung bedeutete hier nicht nur, den Eltern Wissen über Erziehung und Bildung zu vermitteln, sondern auch, ihnen neue Handlungsoptionen im Umgang mit ihren Kindern zu eröffnen. Eltern sollten ein Grundverständnis darüber haben, was Kinder für eine positive Entwicklung benötigen und wie sie ihre Bedürfnisse in Familie und Umwelt befriedigen können.

Die Beratung der Familien fand im Projektzeitraum wöchentlich statt und wurde rege in Anspruch genommen. Die Beratung fand entweder im Projektbüro oder auch in den Schulen statt. Inhalt der Elternberatung war es, den Eltern neue und flexible Handlungsoptionen in der Erziehung und des Zusammenlebens zu vermitteln.

Beispiele:

- Wie kann ich reagieren ohne Schläge als Erziehungsmittel einzusetzen
- das Kind als Individuum wahrnehmen
- Geschenke und auch Strafe ausgewogen und angemessen einsetzen können
- Abgestimmtes Erziehungsverhalten zwischen den Eltern sowie auch den Großeltern herstellen können.

Die Eltern wurden durch die Beratung aktiv in die Verantwortung für die Bildung ihrer Kinder genommen. Die Eltern sollen für ihre Kinder einen entsprechenden Lernrahmen schaffen. Das bedeutet, dass sie sich aktiv an den Lernprozessen der Kinder beteiligen, ihnen z.B. Vorlesen oder zusammen mit ihnen Hausaufgaben machen.

In den Beratungsgesprächen im Kontext der Hilfen zur Erziehung mit Familien mit türkischen Migrationshintergrund, wurde das Projekt „Gleichschritt“ häufig in Klärungsprozesse einbezogen. Im Vorfeld einer Maßnahme (Hilfen zur Erziehung) fanden immer Gespräche mit dem zuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes und der gesamten Familie statt.

Das Projekt „Gleichschritt“ fand ebenfalls bei den Schulen großen Zuspruch. Für die Beantwortung aktueller Fragen, die Klärung interkulturell bedingter Missverständnisse oder für eine konkrete Unterstützung im Einzelfall wurde das Projekt in Anspruch genommen.

Durch die Teilnahme an Lehrerkonferenzen konnten die Bedarfe (Erziehungsverhalten, Mithilfe bei den Hausaufgaben, wie sollen die Hausaufgaben erledigt werden etc.) an den einzelnen Grundschulen festgestellt und die Umgangsmöglichkeiten diskutiert werden. Aufgrund dieser Gespräche wurde das Projekt „Gleichschritt“ auch in die Elternsprechtage einbezogen. Aufgrund von Sprachbarrieren fehlt einigen Eltern das Verständnis für schulisches Lernen. Die Eltern fühlen sich nicht für die Bildung ihrer Kinder verantwortlich, weil sie davon ausgehen, dass Bildung Aufgabe der Schule ist und sie verantwortlich handeln, wenn sie ihre Kinder dort hinschicken. Gleichzeitig entsteht dadurch der Eindruck, sie würden die Verantwortung einfach an die Schulen abgeben. Missverständnisse sind die Folge und erschweren die Arbeit, wenn sie nicht geklärt werden können.

### **2.2.2. Konsequenzen und Perspektiven**

Die Erfahrungen, die im Rahmen der Einzelberatung gemacht worden sind, hier ist an erster Stelle an die Vielfalt unterschiedlicher Beratung mit unterschiedlicher Zielsetzung, Interesse und Motivation zu denken, die türkische Familien verwirren kann und eine Einordnung und Integration letztendlich erschwert, zeigen, dass es notwendig ist in Oelde ein gemeinsames Beratungskonzept zu entwickeln. Von allen beteiligten interessierten Institutionen sollte ein entsprechendes Konzept erarbeitet und in der Umsetzung koordiniert werden.

Hierzu müssen Übungs- und Erprobungsmöglichkeiten geschaffen werden. Gedacht ist an Gruppenveranstaltungen oder Elterntrainingsveranstaltungen, in denen z. B. mit dem Mittel des Rollenspiels entsprechende Erfahrungen gemacht und eingeübt werden können.

Ein Zuwachs an Familien mit Migrationshintergrund in der Beratung erfordert von den Berater/innen, dass sie eigene kulturelle Wahrnehmungen und das unterschiedliche kulturelle Verständnis in Bezug auf Familie, Erziehung, Kindheit oder Jugend reflektieren und damit kultursensibel beraten können.

Migrantinnen und Migranten gehören seit langem zur Bevölkerung in Deutschland. Sie haben ebenso wie Teile der übrigen Bevölkerung psychologische und soziale Probleme. Tatsächlich ist das Leben in Deutschland für viele Migrantinnen und Migranten oft anders als sie es sich vorgestellt haben. Vieles ist für sie unverständlich, obwohl sie teilweise seit mehreren Generationen hier leben. Die Familien mit Migrationshintergrund benötigen gerade wegen der kulturellen und sprachlichen Unterschiede besondere Beratung und Hilfe. Es ist nicht unbekannt, dass, auch wenn man die Alltagssprache leidlich sprechen kann, sich die Tiefen und Feinheiten einer Sprache erst mit den Jahren erschließen.

Die sonst üblichen Angebote können vielfach wegen fehlender Verständigungsmöglichkeiten nicht entsprechend wahrgenommen werden. Die Erziehung der Kinder und der Umgang in der Familie wird nicht selten noch nach Jahren durch die Kultur des Herkunftslandes mitgeprägt. Manchmal widersprechen sich kulturelle Bräuche und gesetzliche Grundlagen.

Es erscheint daher sinnvoll, aber auch notwendig, Familien insbesondere bei folgenden Themen zu unterstützen:

- Hilfe und Förderung bei der Erziehung der Kinder
- Beratung bei Ehe- und Familienschwierigkeiten
- Beratung bei Schulproblemen
- Hilfe bei den Fragen zu Ausbildung, Beruf, Kindergarten und Schule
- Beratung im Umgang mit Behörden und Ämtern
- Vermittlung von weiteren Hilfen und Angeboten
- Eltern in die Bildungs- und Entwicklungsprozesse ihrer Kinder einbeziehen

Die Entwicklung eines gemeinsamen Grundverständnisses für die Beratung türkischer Familien muß diese Punkte berücksichtigen, wenn tatsächlich von einem Beratungsnetzwerk die Rede sein soll.

Dies setzt auch voraus, dass im Beratungsnetzwerk ausreichend Berater und Beraterinnen mit entsprechender Kompetenz vorhanden sind. Nicht unwesentlich ist dabei, dass diese auch von der türkischen „Community“ angenommen werden.

### **2.3. Sprachförderung**

Partizipation (vgl. Pkt. 2.1. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation/Vernetzung) als erste „Säule“ der Integration bedarf grundlegender formaler Fähigkeiten, wie Sprache und Bildung, um am gesellschaftlichen Leben und am Arbeitsleben gleichberechtigt teilnehmen zu können. Die festgestellte Praxis, dass viele türkische Kinder nicht simultan zweisprachig aufwachsen und erst mit der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung, Deutsch als Zweitsprache erwerben, war der Grund das Thema „Sprachförderung“ als einen Arbeitsschwerpunkt des Projektes „Gleichschritt“ festzulegen. Im Rahmen der Sprachstandfeststellungen nach Delfin 4 haben von den 99 Kindern mit Sprachförderbedarf 39 (39,4 %) einen türkischen Migrationshintergrund. Das sind ca. 50 % aller Kinder mit Migrationshintergrund, die einen Sprachförderbedarf aufweisen (Stand Januar 2009).

Zu Beginn des Projektes „Gleichschritt“ gab es in Oelde in drei Kindertageseinrichtungen gezielte Sprachförderung und zwei Sprachfördergruppen ein ½ Jahr vor der Einschulung sowie zwei Eltern-Kind-Gruppen. Ziel war es diese

Fördermaßnahmen und somit die Übergänge im frühkindlichen Bildungs- und Fördersystem aufeinander abzustimmen. Aus diesem Grund übernahm das Projekt „Gleichschritt“ die fachliche Beratung und Koordination dieses Entwicklungsprozesses.

In den Räumen der Volkshochschule Oelde - Ennigerloh führte das Projekt „Gleichschritt“ am 29. August 2006 ein Auftaktworkshop zur Vorbereitung der Entwicklung eines gemeinsamen Sprachförderkonzeptes durch. Als Referentin konnte Frau Elke Schlösser (RAA Düren) gewonnen werden. Beteiligt waren Erzieherinnen, Lehrer von Grund- und Hauptschulen sowie Leiterinnen der Mutter – Kind und Sprachfördergruppen.

Der Workshop hatte insbesondere das Ziel in die Thematik einzuführen und die Motivation für einen gemeinsamen Entwicklungsprozess zu schaffen. Aus dem Workshop heraus wurde unter Verantwortung des Projektes „Gleichschritt“ und Herrn Albrecht (Leiter der Albert - Schweitzer Schule) eine Arbeitsgruppe gegründet, die Grundlagen für ein gemeinsames Sprachförderkonzept entwickeln sollte. Folgende Handlungsfelder für ein gemeinsames Konzept wurden festgelegt:

#### Qualifizierung

- Vermittlung der fachlichen Grundlagen (Theorie, Methodik-Didaktik) in den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, Abstimmung der gemeinsamen Fördergrundlagen

#### Elternbeteiligung

- Regelmäßige Veranstaltungen (z. B. zweisprachige Elternabende) für die türkischen Eltern, deren Kinder zukünftig an Sprachfördermaßnahmen teilnehmen.
- „Offene Stunden“: Eltern dürfen jederzeit ihr Kind in der vorschulischen Sprachförderung begleiten. Sie werden eingebunden und zur aktiven Mitgestaltung motiviert.
- Die Einrichtung von möglichen „Elterncafe's“ zur Beteiligung der Elternschaft erneut inhaltlich transportieren bzw. dafür werben

## Übergänge gestalten

- Die für die Sprachförderung verantwortliche Erzieherin der Kindertageseinrichtung begleitet die Kinder in die vorschulische Sprachförderung. Dies gewährleistet einen fließenden Übergang an der Schnittstelle Kindertageseinrichtung - Schule.
- Gemeinsame fachliche Reflektion der in der Sprachförderung tätigen Erzieherinnen und Lehrer.

### **2.3.1. Erfahrungen und Wirkungen**

In der Zusammenarbeit mit Migranten wurde im Projekt „Gleichschritt“ zweierlei deutlich. Zum einen das große Bemühen und Interesse, dass die Kinder als Grundlage für einen späteren Bildungsabschluss und Beruf, die deutsche Sprache erlernen. Zum anderen wurde diese Aufgabe im Regelfall den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zugeschrieben. Dies traf selbst auf Familien zu, in denen ein simultaner Erwerb der deutschen Sprache möglich gewesen wäre.

Die Abgabe der Verantwortung ist nicht mit einem mangelnden Verantwortungsgefühl der Eltern oder gar Desinteresse an ihren Kindern zu erklären, sondern resultiert vielmehr aus einem noch nach wie vor tradierten Grundverständnis (weitergegeben durch die Zuwanderer der 1. Generation) der Aufgabenteilung zwischen Elternhaus und Bildungsinstitutionen. Dieses Grundverständnis ist Ausdruck eines Vertrauens, aber letztlich auch der Erwartung, dass die Kinder dort erzogen und gebildet werden. Hier konnte das Projekt „Gleichschritt“ dazu beitragen, dass über „Schlüsselpersonen“ der Migrantenselbstorganisationen und durch Hilfen und Beratung in Einzelfällen eine inhaltliche Auseinandersetzung und Diskussion zur Elternverantwortung und Mitwirkung entstanden ist, die weiter fortgeführt werden muss. Durch die verstärkte Beteiligung, Annahme und Unterstützung von frühkindlichen Angeboten, wie die Eltern-Kindgruppen und die vorschulische Sprachförderung, wird deutlich, dass die Bedeutung früher Förderung für die Bildungschancen ihrer Kinder immer stärker durch die türkischen Eltern erkannt und wahrgenommen wird.

Parallel zur beschriebenen Arbeit mit Eltern, wurde durch das Projekt „Gleichschritt“ insbesondere die konzeptionelle Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen zum Thema „vorschulischer Sprachförderung“ angestoßen und somit der Weg für eine weitergehende konzeptionelle Entwicklung und Qualifizierung der vorschulischen Sprachförderung geebnet. Im Jahr 2007 wurde in Nordrhein-Westfalen die verbindliche Sprachstandsfeststellung Delfin 4 eingeführt. Somit entstand eine gemeinsame fachliche Grundlage für die Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Durch die kurzfristige Umsetzung der gesetzlichen Neuregelungen, den verspäteten Eingang der Fördermittel und die vielen Unklarheiten im Verfahren entwickelte sich das Kindergarten-, Schuljahr 2007 - 2008 als Orientierungsphase. Der im Projekt „Gleichschritt“ begonnene Konzeptionsentwicklungsprozess wurde mit Beginn des Kindergarten-, Schuljahres 2008 – 2009 wieder aufgenommen und strukturell verankert (siehe Pkt. 2.3.2. Konsequenzen und Perspektiven).

Inhaltlich wird spürbar, dass sich durch die verpflichtende gesetzliche Anforderung zur Sprachförderung eine systematische konzeptionelle Entwicklung in der Arbeit der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen vollzieht. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen, aber auf einem guten Weg.



Die Einschätzungen der Kindertageseinrichtungen weisen darauf hin, dass bei den Kindern deutliche Fortschritte zu erkennen sind. Im Wesentlichen beziehen sich diese auf

- die Steigerung der Selbstsicherheit und des Selbstwertgefühls,
- die Sprachfreude sowie
- die Erweiterung des Sprachschatzes und des Sprachverständnisses der Kinder

### **2.3.2. Konsequenzen und Perspektiven**

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oelde – Ennigerloh und dem Bielefelder Institut für frühkindliche Entwicklung e.V. wird die Sprachförderung ein Schwerpunktthema in der Zusammenarbeit mit allen 12 Kindertageseinrichtungen in Oelde sein. Dabei übernimmt der Fachdienst Jugendamt in „Nachfolge“ des Projektes „Gleichschritt“ die Koordination des Entwicklungsprozesses und stellt die Zusammenarbeit in der Schnittstelle zu den Grundschulen sicher. Ziel ist eine konzeptionelle Entwicklung und Qualifizierung der Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen und die Abstimmung eines Konzeptes mit den Grundschulen, dass inhaltlich-methodisch gemeinsam vertreten und mit den Eltern kommuniziert wird.

Die konzeptionelle Entwicklung unter der Beteiligung aller 12 Kindertageseinrichtungen setzt sich aus folgenden Bausteinen zusammen:

#### Weiterbildung und Qualifizierung

- „Sprachentwicklung beim Kind“
- „Mehrsprachig aufwachsende Kinder im Vorschulalter“
- „Sprachförderung im Kindergartenalltag“
- „Sprachförderung von Kindern im Vorschulalter - eine Konzeptentwicklung für Oelde“
- Qualifizierung der Sprachstandsfeststellungen nach Delfin 4 in Zusammenarbeit mit den Grundschulen.

#### Umsetzung in die Praxis

- Inhaltliche Begleitung (8 Coachingtermine) der einzelnen Kindertageseinrichtungen zur Umsetzung eines ganzheitlichen Sprachförderkonzeptes in den Alltag der Kindertageseinrichtungen.
- Fachliche Begleitung eines Arbeitskreises zur Zusammenstellung und Systematisierung von Sprachfördermaterialien aus dem Alltag der Kindertageseinrichtungen.

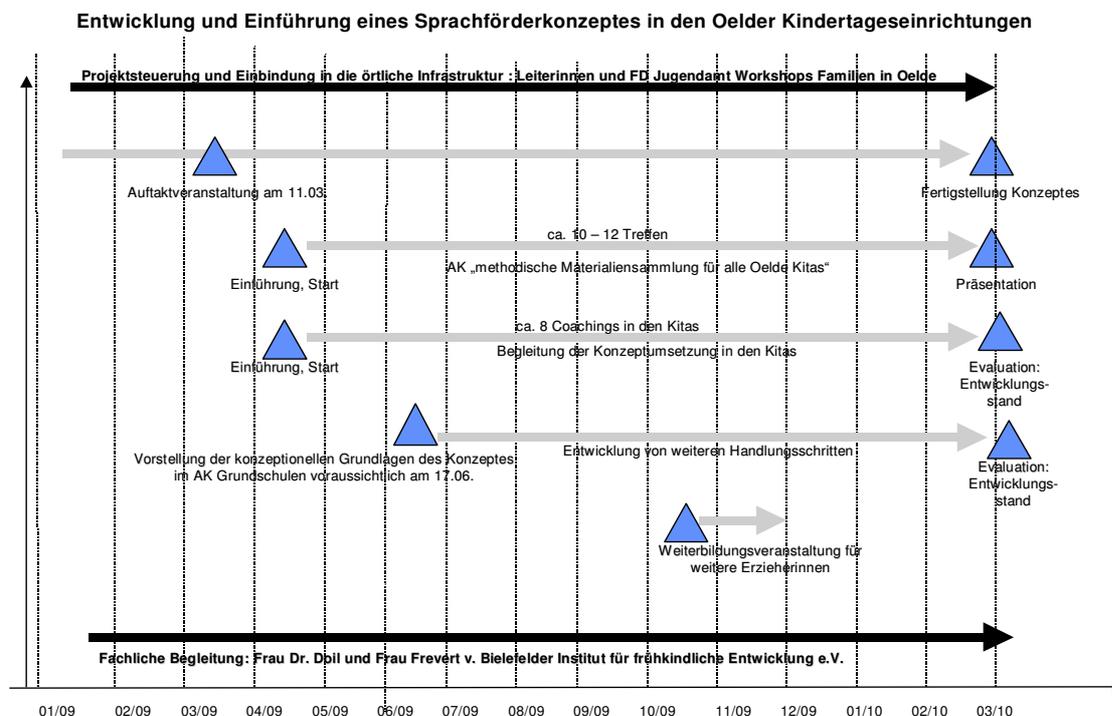
## Konzeptentwicklung und –präsentation

- Auf der Grundlage des gemeinsamen Qualitätsentwicklungsprozesses wird das gemeinsame Konzept „Sprachförderung in Oelde“ erstellt.
- "Sprich mit mir!" - Eine Ausstellung zur Sprachentwicklung von Kindern, in dessen Rahmen die Kindertageseinrichtungen, die VHS Oelde – Ennigerloh und der Fachdienst Jugendamt das gemeinsam entwickelte Sprachförderkonzept vorstellen.

## Qualitätsentwicklung

- Gemeinsame fachliche begleitete jährliche Reflektion und Weiterentwicklung des Konzeptes „Sprachförderung in Oelde“ unter Beteiligung aller Kindertageseinrichtungen und in Abstimmung mit den Grundschulen.

Die zeitliche Planung des Projektes stellt sich wie folgt dar:



## **2.4. Erzieherische Hilfen**

Durch die Beratungskontakte im Rahmen des Projektes „Gleichschritt“ mit den türkischen Mitbürger/-innen ist deutlich geworden, dass die Familien im Kontext erzieherischer Hilfen auf der einen Seite eher Unterstützung in der Gestaltung und Bewältigung des (Erziehungs-) Alltages i.S. von Betreuung und Begleitung wünschen als Beratung, auf der anderen Seite kann über den Weg der Unterstützung im alltäglichen Leben die Bereitschaft türkischer Familien, Beratung anzunehmen, geweckt werden.

Von dieser Erkenntnis geleitet sollte im Rahmen des Projekts „Gleichschritt“ - Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung im Kontext der Verbesserung der Bildungschancen türkischer Kinder in der Stadt Oelde - ein Splitting der Fachleistungsstunde im Bereich der Hilfen zur Erziehung in eine sozialpädagogische Fachleistungsstunde und eine Begleitungs- und Unterstützungsfachleistungsstunde (Ämtergänge, Beaufsichtigung jüngerer Kinder, etc.) erfolgen. Dazu waren Kriterien für eine Sozialpädagogische Fachleistungsstunde, eine sog. Begleitungsfachleistungsstunde und Standards für die Anwendung und Abrechnung der zwei Fachleistungsstundensätze zu entwickeln.

Im Rahmen des Projektes wurde daher zwei 2-tägige Workshops (September 2007 und Februar 2008) mit Fachkräften vom Jugendamt Oelde und von freien Trägern der Jugendhilfe durchgeführt.

**Themen/Ziele des Workshops** waren:

- Hilfeklassifizierung nach Beratung, Betreuung, Begleitung und ihre Auswirkung auf die Praxis
- Weiterentwicklung der Eingangsqualität
- Vertiefung des Themas: Zielorientierter Beratungsprozess
- Qualifizierung der Hilfeplanung: Transparenz gegenüber dem Kunden hinsichtlich des Angebots der Fachkräfte (Beratung oder B/B, Methoden etc., Partizipation des Kunden)

- Evaluation der Hilfe aus Sicht des Kunden/des Leistungserbringers/des Leistungsgewährers (z.B. aus Sicht des Kunden: Auf einer Skala von 1-10: in welchem Umfang wirke ich an dem Erreichen der Ziele mit (Prozess)?
- Verbesserung der Kooperation

In Kleingruppen wurde anhand des Schemas folgenden Fragen nachgegangen:

- An welcher Stelle im Hilfeplanverfahren oder der Fallklärung kann sich die Frage nach der grundsätzlichen Ausrichtung der Hilfeleistung stellen?
- Was sind Beispiele für eine grundsätzliche Ausrichtung als „Betreuungsleistung“ oder wie können Betreuungsleistungen im Anschluss an eine Beratungsleistung konzipiert sein?

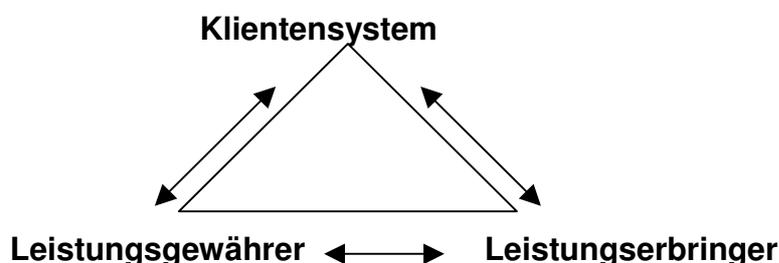
Verfahrensschritt;	Zeitraum	Entscheidungspunkte
<b>Meldung</b> (vom Klienten) ↓	} Durchschnitt 1 Monat	
<b>Auftragsklärung</b> (vom ASD) ↓		
<b>Auftrag</b> (vom Klienten) nach § 27; Beauftragung des freien Trägers durch Sozialen Dienst ↓		<b>1</b>
<b>Sozialpäd. Fallklärung freier Träger</b> ↓	} 2 Monate	
<b>1. HPG</b> ↓ <b>Hilfeleistung freier Träger</b>	} Max. 6 Monate	<b>2</b>
<b>2. HPG</b> ↓ <b>Hilfeleistung freier Träger</b>	} Max. 6 Monate	<b>3</b>
<b>3. HPG</b> ↓	} Max. 6 Monate	<b>4</b>

Diskutiert wurde im weiteren das Thema „Weiterentwicklung der Eingangsqualität“ welche Fragen sich bei der Sozialpädagogischen Fallklärung mit Familien mit (türkischem) Migrationsbezug ergänzend stellen.

## „Neue“ und ergänzte Fragen für das Fallverstehen bei Familien mit Migrationsbezug am Beispiel der SPFH<sup>6</sup>:

- Was sind die (eentlichen) Gründe für die Migration?
- Wer hatte die Idee zur Migration?
- Welchen Aufenthaltsstatus haben die einzelnen Familienmitglieder?
- Seit wann leben die einzelnen Familienmitglieder in der Bundesrepublik?
- Welche Staatsangehörigkeit haben Eltern/Kinder?
- Wie ist der Bildungsgrad der Familien?
- Welcher Konfession gehören sie an? Wie wird sie im Alltag praktiziert?
- Stammt die Familie vom Land oder aus der Großstadt?
- In welcher Sprache kommuniziert die Familie untereinander?
- Leben alle Kinder und Verwandten hier in der BRD?
- Wo ist das zu betreuende Kind/der bzw. die zu betreuende Jugendliche geboren bzw. seit wann lebt es/er/sie hier?
- Hat die Familie soziale Kontakte zur eigenen Community?
- Wie sind die Beziehungen zur deutschen Umwelt?
- Ist von einem Familienmitglied ein Militärdienst in der Türkei abzuleisten?  
Wenn ja, werden die Kriterien erfüllt, um einen verkürzten Militärdienst abzuleisten?

Darüber hinaus wurden Fragestellungen für die Evaluation im Dreieck , Klientensystem, Leistungsgewährer, Leistungserbringer im Hinblick auf Prozess und Ergebnis der Hilfe entwickelt.



<sup>6</sup> vgl. hierzu: Dr. Talibe Süzen „Migrantenkinder in den erzieherischen Hilfen“ in Forum Jugendhilfe 2/2006

Die Ergebnisse der Workshops wurden dokumentiert und mit den jeweiligen Leitungen rückgekoppelt. Zwischenzeitlich wurde die „Fachleistungsstunde II“ ausschließlich für Betreuung/Begleitung eingeführt.

Die gemeinsame Bearbeitung der Themen hat die Kooperationspartnerschaft Jugendamt - freie Träger intensiviert und für mehr Transparenz gesorgt. Hilfreich waren für das bessere Fallverstehen die Beiträge der Fachkräfte mit eigener türkischer Zuwanderungsgeschichte.

#### **2.4.1. Erfahrungen und Wirkungen**

Die Erfahrungen in der Praxis machen deutlich, dass die Arbeit insbesondere mit türkischen Eltern dann erfolgreich sein kann, wenn die Eltern erreicht und angesprochen werden können. Gelingt dies nicht, liegt dies oft an Missverständnissen, Verschiedenartigkeit in den Verhaltensanforderungen und unterschiedlichen Kommunikationsformen zwischen Fachkräften und Ratsuchenden. Sozialpädagogische Fachkräfte müssen heute auch in der Lage sein, mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen der Migranten umzugehen, heißt: kultursensibel zu beraten.

Die Diskussion und Differenzierung der Leistungen „Beratung sowie Betreuung/Begleitung“ in den Hilfen nach § 27 SGB VIII und damit einhergehend die „Fachleistungsstunde II“ weist insbesondere in Zusammenarbeit mit Migrantenfamilien auf ein grundsätzliches Problem in der Entwicklung der Kinder- und Jugendhilfe hin: Die wachsende Ausdifferenzierung und Spezialisierung sowie die damit einhergehende höhere Problemlösungskompetenz der Kinder- und Jugendhilfe hat zu einer geringeren Lebensweltorientierung geführt.<sup>7</sup>

Folge ist, dass zwar angemessen und professionell auf einzelne Problemlagen reagiert werden kann, jedoch die Wirkung ungewiss bleibt, da zu viele Aspekte der Sozialen Lebenslagen der Hilfesuchenden ausgeblendet werden und nicht in die einzelnen spezialisierten und ausdifferenzierten Angebotsstrukturen passen. Hieraus entsteht ein Dilemma, denn mit der Aufgabe der Spezialisierung und Ausdifferenzierung der Kinder- und Jugendhilfe zu Gunsten eines ganzheitlicheren

---

<sup>7</sup> vgl. hierzu: Diller, A.: Netzwerke schaffen – Rahmenbedingungen und Voraussetzungen interinstitutioneller Kooperationsprozesse, München 2007

Ansatzes, würde auch der Erfolg des fachlichen Handelns bei spezifischen Problemstellungen sinken.

Grundsätzlich wird hier deutlich, dass die spezialisierte Hilfeleistung, das fachliche Handeln im Rahmen des § 27 SGB VIII sehr formal auf eine spezifische Problemstellung reagiert und im Rahmen eines professionellen Settings einen Lösungsweg mit den Betroffenen erarbeitet. Dies lässt insbesondere bei Migrantenfamilien außer acht, dass hier die emotionale Ebene eine große Bedeutung einnimmt und der direkte rationale, formale Problemzugang auf Unverständnis stößt. Die emotionale Nähe, das Verständnis und Vertrauen in den Menschen gegenüber ist die unabdingbare Voraussetzung, sich dem eigenen Problem zu nähern und letztlich zu stellen. Zu dem fällt es den betroffenen Migranten schwerer, nachzuvollziehen, dass es für jedes „einzelne“ Problem, neue und andere Ansprechpartner geben soll. Für das dargestellte Dilemma hat das Projekt „Gleichschritt“ zwar keinen befriedigenden Handlungsansatz entwickeln können, jedoch könnte in der Vernetzung und Kooperation der sozialen Dienste ein Lösungsansatz liegen, um eine bedarfsgerechtere Hilfeleistung zu erreichen.<sup>8</sup>

Wesentlich erscheint, dass verlässliche Beziehungspartner im Kontext von spezialisierten Hilfen nach § 27 SGB VIII tätig sind, die für die Migrantenfamilien die grundlegende Vertrauensbasis absichern. Die ersten Erfahrungen aus dem Projekt „Gleichschritt“ weisen darauf hin, dass solche „niederschwellig“ arbeitenden Vertrauenspersonen bei kleineren Problemstellungen schon ausreichende Wirkungen und Hilfestellungen erzielen und bei komplexeren Hilfebedarfen den Weg ebnen können. Darüber hinaus kann der tatsächliche Bedarf, z.B. nach Hilfestellung im Umgang mit Behörden, Schulen, Ärzten usw. von Bedarfen der Hilfen zur Erziehung abgegrenzt und z.B. durch die Integrationslotsen aufgefangen werden. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass zum einen die meisten Bedarfsäußerungen durch türkische Familien keine spezialisierten Hilfen zur Erziehung nach § 27 SGB VIII erfordern und zum anderen, dass der Zugang in Fällen komplexerer Problemlagen einfacher geworden ist und somit die Hilfen frühzeitiger greifen können.

---

<sup>8</sup> vgl. hierzu: van Santen, Seckinger: Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis, München 2003

### **2.4.2. Konsequenzen und Perspektiven**

Interkulturelle Kompetenzen werden immer wichtiger: Menschen aus über 140 Nationen leben mittlerweile in Deutschland. In den Erzieherischen Hilfen haben wir es zunehmend mit Kindern, Jugendlichen und Familien aus den unterschiedlichsten Kulturen zu tun. Sozialpädagogische Fachkräfte müssen heute in der Lage sein, mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen der Migrantinnen und Migranten umzugehen; das heißt: kultursensibel zu beraten und zu unterstützen. Hierzu sind zukünftig neben entsprechenden Fortbildungen für Fachkräfte gemeinsame Workshops – wie oben dargestellt - mit interkulturell kompetenten Fachkräften ein probates Mittel. Im Jahr 2009 ist im Rahmen der Umsetzung des Integrationskonzeptes ein Ausbau der interkulturellen Öffnung geplant. In diesem Zusammenhang sollen sich insbesondere diejenigen, die mit Menschen mit Migrationshintergrund zusammenarbeiten, in interkulturellen Fragen fortbilden.<sup>9</sup> Eine Zielgruppe dieser Weiterbildungen sind die Mitarbeiter der öffentlichen und freien Jugendhilfe.

Als Fortführung der Anlaufstelle des Projektes „Gleichschritt“ ist im Jahr 2009 eine Kombination aus niederschwelliger Betreuung/Begleitung und spezieller Erziehungs- und Bildungsberatung durch Mitarbeiter mit türkischem Migrationshintergrund geplant (s. Pkt. 2.2. Beratung/Beratungsnetzwerk). Ziel ist, die im Jugendhilfesystem spezialisierten Angebote innerhalb der türkischen Familien in einen koordinierten Gesamtzusammenhang zu stellen, um entsprechend eine bedarfsgerechte Hilfe zu gewährleisten, unabhängig davon, ob unterschiedliche Fachkräfte und/oder Ehrenamtliche beteiligt sind.

Die durch das Projekt „Gleichschritt“ angestoßene Entwicklung hat direkten Einfluss auf den Qualitätsdialog zwischen dem Fachdienst Jugendamt und den freien Trägern der ambulanten Jugendhilfe. Viele der dargestellten Gesichtspunkte haben in der Zusammenarbeit mit Migranten eine besondere Relevanz. Allerdings treffen die Grundaussagen generell auf den Leistungsbereich der Hilfen zur Erziehung nach § 27 SGB VIII zu. Im Ergebnis führen die Erkenntnisse aus dem Projekt „Gleichschritt“ zu einer grundlegenden Weiterentwicklung des Hilfeplanverfahrens nach § 36 SGB VIII. So wird an den Entscheidungspunkten des Hilfeplanverfahrens eine Klassifizierung der Hilfe nach § 27 SGB VIII vorzunehmen sein, um in

---

<sup>9</sup> vgl. hierzu: Miteinander in Oelde! Integrationskonzept für die Stadt Oelde, März 2009

Zusammenarbeit mit der Familie frühzeitig die tatsächlichen Bedarfe und die darauf abgestimmten Hilfeleistungen zu gewährleisten. Vor diesem Hintergrund haben der Fachdienst Jugendamt und die freien Träger der Jugendhilfe eine Projektphase von ca. 1,5 Jahre vereinbart, um danach zu überprüfen, ob sich eine bedarfsorientierte Flexibilisierung und Hilfedurchlässigkeit erreichen lässt. Ergänzend wird der Fachdienst Jugendamt in einer begrenzten Anzahl von Fällen eine umfassende sozialpädagogische Fallklärung, Bedarfs- und Zieldefinition sowie Hilfeauswahl selbst bearbeiten, um einen quantitativen und qualitativen Vergleich zum bisherigen Verfahren herstellen zu können.

## **2.5. Partizipation und Ehrenamt**

Im Projekt „Gleichschritt“ äußerten die betroffenen türkischen Mitbürger häufig auch ihre Alltagsprobleme wie z.B. Verständigungsschwierigkeiten, Unsicherheiten im Umgang mit Behörden usw.. Die Hilfestellung und Begleitung bei diesen Alltagsproblemen waren nicht originäre Aufgabe im Rahmen der Zielsetzung des Projektes „Gleichschritt“, allerdings stellt dieser Bedarf die Lebenswirklichkeit der betroffenen Familien dar. Folge ist, dass diese Probleme den Alltag vieler Familien bestimmen und wenig Raum für die erzieherischen Bedürfnisse der Kinder bleibt.

Aus diesem Grund entstand in enger Kooperation mit dem Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf e.V. und dem Fachdienst Jugendamt Oelde ein Projekt zur Entwicklung von Selbsthilfe- und Ehrenamtsstrukturen. Als Grundlage wurde eine Bestandserhebung in Bezug auf die bisherigen Ehrenamtsstrukturen bei türkischen Migranten durchgeführt. Im Ergebnis wurde deutlich, dass Ehrenamtsstrukturen vorhanden sind, die jedoch nur in Teilen die Bedarfe abdecken. Seitens der türkischen Migrantenselbstorganisationen in Oelde bestand das Interesse und die Bereitschaft, sich an einem Projekt zur Qualifizierung von Ehrenamtlichen aktiv zu beteiligen.

Die institutionellen Kooperationspartner entwickelten ein gemeinsames Konzept und der Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf e.V. stellte einen Förderantrag bei der Aktion Mensch, der positiv beschieden wurde. An der ersten Weiterbildung zu Integrationslotsen mit insgesamt 17 inhaltlichen Modulen (siehe Anhang 2 „Qualifizierungsmodule der Integrationslotsen“) im Jahr 2008 nahmen insgesamt 17 Bürger aus sieben Nationen

teil. Davon wurden über das Projekt „Gleichschritt“ 9 türkische Mitbürger zur Teilnahme vermittelt. Die möglichen Einsatzgebiete sind u. a.

- Hilfen in den Kindertageseinrichtungen und in den Schulen
- Begleitung bei Arztbesuchen und Behördengängen
- Weiterentwicklung des interkulturellen und interreligiösen Dialoges
- Bewältigung von Alltagsaufgaben
- Freizeitgestaltung

In monatlichen Treffen werden die Integrationslotsen durch die beteiligten Fachkräfte begleitet und weiter qualifiziert. Diese planen, unterstützen und beraten im Einzelfall den ehrenamtlichen Einsatz. Bei Schwierigkeiten sind die Fachkräfte Ansprechpartner. Jährlich wird in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oelde - Ennigerloh eine Weiterbildung von Ehrenamtlichen in der Integrationsarbeit angeboten, um weitere Integrationslotsen zu gewinnen. Ab dem Jahr 2009/2010 wird mit den gleichen Zielsetzungen parallel eine Jugendleiterschulung durchgeführt.



Neben dieser strukturellen Entwicklung, arbeitete das Projekt „Gleichschritt“ parallel bereits mit Ehrenamtlichen zusammen. So konnten z.B. regelmäßig zweisprachige Lesungen („Lesefisch Max“) für Kinder und Eltern in der Stadtbücherei Oelde durchgeführt werden.

### **2.5.1. Erfahrungen und Wirkungen**

Durch das Projekt „Gleichschritt“ wurde in enger Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern ein struktureller Rahmen für die Förderung und Begleitung ehrenamtlichen Engagements geschaffen. Dabei sind insbesondere die Eigenverantwortung, Mitwirkung und Beteiligung der Migranten ein wesentliches Ziel (vgl. Pkt. 2.1. Öffentlichkeitsarbeit und Kooperation/Vernetzung). Die erste

Weiterbildung der Integrationslosen in Oelde ist als Erfolg zu sehen. Aus dieser Weiterbildung hat sich eine Gruppe gebildet, die fachlich begleitet, unabhängig der Migrantenselbstorganisationen eine eigene Identität entwickelt hat.

Die ersten Integrationslotsen engagieren sich

- in Familienzentren,
- bei der Durchführung von Elternabenden,
- bei der Oelder Tafel,
- bei der Notfallseelsorge,
- als Ansprechpartner im Rahmen des Integrationsführers
- in der Umsetzung des Integrationskonzeptes für Oelde
- im Rahmen von Erstbesuchen bei Neuzuwanderern
- usw.

In der Durchführung der Weiterbildung hat sich deutlich gezeigt, dass die Frauen eine wesentliche Rolle einnehmen. Sie sorgen für Stabilität der Gruppe, in dem sie in hohem Maße verlässlich und verbindlich die Weiterbildung besucht haben und die Identität der Integrationslotsen prägen. Zu dem ist über die Weiterbildung der Ehrenamtlichen eine große Beteiligung von Migrantinnen und Migranten an der Entwicklung des Integrationskonzeptes in Oelde erreicht worden.

### **2.5.2. Konsequenzen und Perspektiven**

Auf Grund des großen Erfolgs der ersten Weiterbildung Ehrenamtlicher und der Konstituierung der Integrationslotsen in Oelde wird jährlich in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oelde – Ennigerloh, dem Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf e.V. und den Fachdiensten „Soziales, Familien und Senioren“ und „Jugendamt“ der Stadt Oelde eine Weiterbildung von Ehrenamtlichen in der Integrationsarbeit angeboten, um weitere Integrationslotsen zu gewinnen. Ab dem Jahr 2009/2010 wird in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oelde – Ennigerloh, dem Jugendwerk der Stadt Oelde e. V., dem Jugendmigrationsdienst des Diakonisches Werkes Münster und dem Fachdienst Jugendamt Oelde eine Interkulturelle Jugendgruppenleiterschulung mit den gleichen Zielsetzungen (siehe Anhang 3 „Ablaufplanung“) durchgeführt. Ziel ist, wie bei den Integrationslotsen, eine Gruppe

von Jugendgruppenleitern in den Entwicklungsprozess in Oelde einzubinden und aktiv zu beteiligen.

### **3. Feedback zum Projekt**

#### **3.1. Feedback aus Sicht der Schule**

Nachfolgendes wurde verfasst von Karl-Heinz Albrecht, Schulleiter der Albert-Schweitzer-Grundschule Oelde, Vertreter der Grundschulen in der Steuergruppe des Projektes „Gleichschritt“.

Das folgende Feedback bezieht sich auf Erfahrungen, Kontakte und Kooperationsformen zwischen dem Projekt „Gleichschritt“ und den sieben **Oelder Grundschulen**. Hier gab es im Februar 2009 eine Umfrage mit der jeweiligen Schulleiterin/ dem jeweiligen Schulleiter. Ergebnisse wurden in den folgenden Ausführungen eingeflochten.

Gleich zu Beginn seiner Projektarbeit nahm Herr Gelincik Kontakt zu den Grundschulen auf. Dabei wurde ein Vertreter der Grundschulen in die Steuerungsgruppe des Projektes aufgenommen, um die Zusammenarbeit zu intensivieren (siehe oben).

Zunächst nahm Herr Gelincik Kontakt zu der jeweiligen Schulleitung auf. Dabei wurden erste Vereinbarungen getroffen, die sich in einer ersten Phase zunächst überwiegend auf eine spontane Mitwirkung von Herrn Gelincik als Übersetzer bei **Elterneinzelberatungen** oder bei **Elternabenden** (z.B. vor dem Start des Angebotes einer Offenen Ganztagschule) bezogen.

Die weitere Zusammenarbeit mit den einzelnen Grundschulen gestaltete sich in der Folgezeit unterschiedlich intensiv. Während sich der Kontakt zu einigen Schulen weiterhin hauptsächlich auf unregelmäßig stattfindenden **Elternberatungsgesprächen** beschränkte, entwickelte sich an anderen Schulen eine intensivere und **konzeptionellere Zusammenarbeit**. Dabei fällt auf, dass der Kontakt zu den Grundschulen in den Oelder Vororten Stromberg, Lette und Sünninghausen nicht so intensiv war wie in den vier Schulen im Stadtgebiet. Gründe hierfür sind u.a. geringe Anzahl von türkischen Kindern in kleineren Schulen,

Kontaktschwierigkeiten durch räumliche Distanz (schnelle Präsenz bei Problemfällen, Organisation von Elterngesprächen vor Ort).

Bei nahezu allen Grundschulen nahm Herr Gelincik auch an **Lehrerkonferenzen** teil, bei denen er zunächst Ziele und Inhalte des Projektes vorstellte. Danach folgten auch konkrete Diskussionen und Überlegungen u.a. im Hinblick auf koordinierte und zielgerichteten Maßnahmen der Sprachförderung für türkische Kinder sowie Maßnahmen für eine effektivere Elternberatung. Einige Ergebnisse wurden auch in der Evaluation der schuleigenen Migrantenkonzepte aufgenommen.

**Folgende Maßnahmen und Anregungen** lassen sich als positive Ergebnisse der Dialoge zwischen dem Projekt „Gleichschritt“ und den Grundschulen herausfiltern, auch wenn nicht alle aufgeführten Punkte durch das Projekt direkt initiiert oder bereits erfolgreich umgesetzt wurden und nicht alle genannten Maßnahmen für jede Schule gelten:

- Sensibilisierung für die Aufgabenfelder „Migrantenförderung“, „Integration“
- Unterstützung bei Beratungsgesprächen (als Übersetzer und als Fachkraft)
- Fortsetzung von (Familien-)Beratung außerhalb der Schule
- Vermittelnde Hilfen zu anderen Einrichtungen/Institutionen
- Austausch über unterschiedliche Erwartungen bei der Hausaufgabenbetreuung – Maßnahmen zur qualitativen Verbesserungen (z.B. zusätzlicher personeller Einsatz, zusätzliche Angebote – z.B. in den Offenen Ganztagschulen)
- Einsatz von Integrationshelferinnen und Integrationshelfern
- Beteiligung von Integrationshelfern als Anlaufstelle im Rahmen eines Elterncafés bei Elternsprechtagen – bei Bedarf Beteiligung am Beratungsgespräch
- Verstärkte Kooperation und Absprachen im Hinblick auf den Übergang zwischen Kindertagesstätten und Grundschule, vor allem im Bereich der Sprachförderung

Im Folgenden werden einige „**Stolpersteine**“ und **Problemfelder** aufgeführt, die im Zusammenhang mit dem Projekt „Gleichschritt“ in Kooperation mit Schule deutlich wurden:

- Verbesserung und Beschleunigung des Informationsflusses und engerer Kontakt auch zu den Schulen in den Ortteilen (siehe oben)
- schnellere Erreichbarkeit von Ansprechpartnern
- Aufbau einer gegenseitigen Vertrauensbasis (angebotene Hilfen/Beratung wurde von Seiten türkischer Eltern zum Teil nicht angenommen)
- durch Kooperationen mit verschiedenen Instituten und Einrichtungen (z.B. Jugendamt, Kindertageseinrichtungen, Kirchen usw.) ist teilweise der Aufgabenbereich von „Gleichschritt“ nicht genau definiert worden
- Ideen zur Verwirklichung des Einsatzes von Beratungslehrern
- Personelle Kontinuität beim Einsatz von Integrationshelfern
- Weitere professionelle Begleitung der von „Gleichschritt“ initiierten Maßnahmen und Konzepte um die Nachhaltigkeit des Projektes zu gewährleisten

Abschließend ist festzuhalten, dass die Oelder Schulleiter/Schulleiterinnen die positiven Ansätze des Projektes „Gleichschritt“ begrüßen und Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit signalisieren mit gleichzeitigem Hinweis auf die oben aufgeführten Problemfelder.

### **3.2. aus Sicht eines Migranten**

Nachfolgendes wurde verfasst von Muzaffer Ibik.

Das Projekt „Gleichschritt“

Zunächst möchte ich, Muzaffer Ibik meine Zufriedenheit und meine Freude über den Beginn des Projektes „Gleichschritt“ anmerken, weil ich der Meinung bin, dass viele Menschen und Institutionen Vorteile und Nutzen davon haben und wünsche das dieses weiterhin bestehen bleibt. Durch meine Einbindung in das Projekt hat dieses für mich in meiner Bildung und beruflichen Situation große Bedeutung. Zu Beginn bedanke ich mich bei Dr. Frey, dem Leiter des Heilpädagogischen Kinderheims (HeiKi) Hamm, und bei denen im Projekt mitwirkenden Verantwortlichen für ihre Unterstützung. Ich hoffe und glaube, dass es den anderen Migranten neue Perspektiven und Möglichkeiten zur Integration bietet.

## **Gesichtspunkte:**

### **1. Wie war die Situation vor dem „Gleichschritt“ Projekt?**

- Migranten versuchten ihre Probleme im Bereich, z.B. Bildung, individuell zu lösen
- Es bestand zwischen den Institutionen und den Familien geringe Kooperation
- Es befanden sich in den Bildungsstätten keine Ansprechpartner, so dass man hin und wieder auf mich verwiesen hat
- Es gab keinen Koordinator, keinen Vermittler zwischen den Institutionen, wie z.B. Kindergarten, Schule, Jugendamt und Familien

### **2. Wie ist die Situation mit dem „Gleichschritt“ Projekt?**

- Jetzt gibt es Ansprechpersonen für Migranten in Kindergärten und Schulen
- Es finden nun gemeinsame Projekte und Arbeiten mit Institutionen und Arbeitgebern statt
- Die türkische Bevölkerung sieht mittels dieses Projektes, dass der deutsche Staat bereit ist ihnen zu helfen, wie z.B. im Bereich der Sprachförderung, durch Gestaltung von Lesenachmittagen, Gewährleistung von Hilfen zur Erziehung, usw.

### **Konkret:**

- Eltern-Kind-Gruppen für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren (2-sprachig)
- Sprachförderung für Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren
- Deutsch-Türkische Lese-Nachmittage für Kinder bis zum 10. Lebensjahr
- Koordinierung der Bildungschance für türkische Kinder
- Koordinierung von ehrenamtlichen Integrationshelferseminaren und Workshops
- Koordinierung von Jugendhelferseminaren
- Vernetzung, Kontakt mit den Schulen
- Hilfen zur Erziehung mit dem Schwerpunkt „türkische Familien“in Zusammenarbeit mit Fachdienst Jugendamt Oelde

### **3. Was verbessert und angestrebt werden sollte!**

- Projekte wie „Gleichschritt“ und andere sollte weiterhin bestehen, sollten sogar erweitert werden

- Die Verantwortlichen und Erzieher in den Kindergärten sollten die Defizite von Migrantenkindern erkennen und mit den Verantwortlichen Lösungsstrategien erarbeiten
- Im Übrigen sollten die Lehrenden von professionellen Personal eingewiesen bzw. fortgebildet oder geschult werden, so dass sie die Möglichkeit haben gemeinsam Lösungsvorschläge zu erarbeiten
- Familien sollten durch Hausbesuche individuell informiert und gefördert werden
- Einstellung von Migranten in Institutionen und Bildungsstätten
- Die Vernetzung und Koordination strategischer Steuerung (Institutionen, Bildungsstätten und Familien)

#### **4. Perspektiven „Was bleibt .....“**

Die zentrale Zielsetzung, die „Vision“ des Projekts „Gleichschritt“ Bildungsangebote, -förderung und Jugendhilfeleistungen in der Stadt Oelde zu vernetzen, um die Bildungschancen von Kindern mit türkischem Migrationshintergrund zu erhöhen, ist langfristig angelegt und lässt sich im Ergebnis (tatsächliche Verbesserung der Bildungschancen) erst zu einem späteren Zeitpunkt beurteilen.

Allerdings kann sehr wohl eingeschätzt werden, dass das Projekt „Gleichschritt“ in Bezug auf die Zielgruppe der Kinder im Vorschul- und Grundschulbereich, u.a.

- **tragfähige Strukturen der Zusammenarbeit und Angebote für türkische Kinder, Jugendliche und deren Eltern entwickelt hat.**

Beispielsweise im Bereich der Sprachförderung übernimmt der Fachdienst Jugendamt in „Nachfolge“ des Projektes „Gleichschritt“ die Koordination des Prozesses zur konzeptionellen Weiterentwicklung und Qualifizierung der Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen und die Abstimmung eines Konzeptes mit den Grundschulen, dass inhaltlich-methodisch gemeinsam vertreten und mit den Eltern kommuniziert wird.

- **Angebote und Dienstleistungen in den Bereichen Bildung und Jugendhilfe zusammengeführt und effektiviert hat, so dass die im System Jugendhilfe bestehenden Ressourcen effizient eingesetzt und die Kosten im Rahmen der Hilfen zur Erziehung langfristig gesenkt werden können.**

Die Erfahrungen aus dem Projekt „Gleichschritt“ machen deutlich, dass die Arbeit insbesondere mit türkischen Eltern dann erfolgreich sein kann, wenn die Eltern erreicht und angesprochen werden können. Insbesondere „niederschwellig“ arbeitende Vertrauenspersonen wie die Integrationslotsen erzielen bei kleineren Problemstellungen, wie z. B. beim Umgang mit Behörden, Schulen oder Ärzten schon ausreichende Wirkungen und Unterstützung und bei komplexeren Hilfebedarfen, die z.B. eine erzieherische Hilfe erforderlich machen, ebnen sie den Weg, sodass die Hilfen frühzeitiger greifen können.

In diesem Zusammenhang ist die Fortführung der Anlaufstelle des Projektes „Gleichschritt“ im Jahr 2009 als eine Kombination aus niederschwelliger Betreuung/Begleitung und spezieller Erziehungs- und Bildungsberatung durch Mitarbeiter mit türkischem Migrationshintergrund geplant.

- **unter Beteiligung der Zielgruppen breite gesellschaftliche Bündnisse geschaffen worden sind, die langfristig ihre Verantwortung im Sinne des Projektes übernehmen werden.**

Als Beispiel hierfür ist sicherlich der große Erfolg der ersten Weiterbildung Ehrenamtlicher zu Integrationslotsen in Oelde zu nennen. Diese wird jährlich in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oelde – Ennigerloh, dem Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverbandes im Kreisdekanat Warendorf e.V. und den Fachdiensten „Soziales, Familien und Senioren“ und „Jugendamt“ der Stadt Oelde fortgeführt. Ab dem Jahr 2009/2010 wird mit den gleichen Zielsetzungen parallel in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Oelde – Ennigerloh, dem Jugendwerk der Stadt Oelde e. V., dem Jugendmigrationsdienst des Diakonisches Werkes Münster und dem Fachdienst Jugendamt Oelde eine Interkulturelle Jugendgruppenleiterschulung durchgeführt. Desweiteren haben die Erfahrungen des Projekts „Gleichschritt“ dazu beigetragen, das beteiligungsorientierte Integrationskonzept für Oelde im Rahmen der Landesförderung „KOMM-IN NRW – Innovationen in der Kommunalen Integrationsarbeit“ zu entwickeln. Hier wird der erfolgreiche Weg des Projektes

„Gleichschritt“ fortgesetzt, in dem über die direkte Mitwirkung und Beteiligung der Migranten, deren Unterstützung und Qualifizierung, Eigenverantwortung für die Entwicklung gefördert wird.

## Anhang 1

Projekt „Gleichschritt“ Oelde

# Fragebogen für an ehrenamtlicher Mitarbeit Interessierte

Name:	
Adresse:	
Tel./Mobil:	
Alter:	
Familienstand:	
Nationalität:	
Eigene Migrationsvorgeschichte: (wenn ja, Stichworte notieren)	
Sprachkenntnisse:	
Beruf:	
Hobbies:	

Wie haben Sie vom Projekt „Gleichschritt“ erfahren?

---

---

---

Was reizt Sie an einer Mitarbeit im Projekt?

---

---

---

Haben Sie bereits Erfahrung mit ehrenamtlicher Arbeit? (Konkret?)

---

---

---

Was möchten/können Sie an ehrenamtlicher Mitarbeit anbieten?

---

---

---

In welchem Umfang, zu welchen Zeiten, über welchen Zeitraum? (Z.B.: 4 Stunden wöchentlich/montags bis mittwochs, nachmittags, zunächst für 1 Jahr)

---

---

---

Welche Vorstellungen haben Sie hinsichtlich Ihrer Anbindung an das Projekt?

Wären Sie beispielweise bereit, an Schulungen für ehrenamtliche MitarbeiterInnen teilzunehmen?

---

---

---

## Anhang 2 „Qualifizierungsmodule der Integrationslotsen“

Modul	Thema	Inhalte
1	Einführung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung</li> <li>• Projektüberblick</li> <li>• Was ist das Ziel?</li> <li>• Abgrenzung Ehrenamtliche u. Hauptamtliche</li> <li>• Anforderungen an die Teilnehmer/innen</li> </ul>
2	Reflexion, Motivation	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Worauf lasse ich mich mit ehrenamtlicher Tätigkeit ein?</li> <li>• Wo sind meine Grenzen im ehrenamtlichen Engagement?</li> <li>• Wie gehe ich mit möglichen Enttäuschungen um?</li> <li>• Was mache ich, wenn ...?</li> </ul>
3	Interkulturelles Kompetenztraining	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kultur</li> <li>• Kulturelle Identität</li> <li>• Interkulturelle Irritationen</li> <li>• Stereotypen und Vorurteile</li> <li>• Training zur interkulturellen Sensibilisierung</li> </ul>
4	Sozialraum-Infos	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beratungs- und andere Anlaufstellen in der Region: Wer berät professionell bei welchen Problemen?</li> <li>• Infos Verbände und Vereine</li> </ul>
6	Migration und Psyche, Sucht usw.	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Psychische Problemlagen bei Migrantinnen und Migranten, Unterstützungsmöglichkeiten</li> <li>• Probleme mit Alkohol und Drogen</li> </ul>
7	Migration und Alter	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Bedeutung hat Alter in anderen Kulturen? Welche Strukturen gibt es?</li> </ul>
8	Kranken- und Pflegeversicherung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der verschiedenen Systeme</li> <li>• Rechtliches und Praktisches</li> </ul>
9	Migration und Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswirkungen von Migration auf Gesundheit</li> <li>• Lernen von anderen Kulturen: Heil- und Hausmittel interkulturell</li> </ul>
10	Erziehung und Bildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erziehung in verschiedenen Kulturen: Normen – Werte - Standards</li> <li>• Angebote der Erziehungshilfe / Familienhilfe</li> </ul>
11	EDV und Internet	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Je nach Kenntnisstand Einführung oder Aufbaukurs mit Schwerpunkt „Erstellung von Bewerbungsunterlagen“</li> </ul>
12	Ausländerrecht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundlagen der verschiedenen Systeme</li> <li>• Neuerungen im geplanten Zuwanderungsgesetz</li> <li>• Rechtliches und Praktisches</li> </ul>
13	Migration und Spracherwerb	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Integrationskurse</li> <li>• Rechtliche Hintergründe</li> <li>• Spracherwerb bei Erwachsenen</li> <li>• Spracherwerb bei Kindern</li> </ul>
14	Sozialrecht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• "ALG II - Leistung / Integration in Arbeit"</li> </ul>
15	Sozialrecht	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundsicherung</li> <li>• Wohngeld</li> <li>• Pflegeberatung</li> <li>• Rentenberatung</li> <li>• Seniorenwegweiser</li> </ul>
16	Schulden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schuldenfallen, Verschuldung, Überschuldung</li> <li>• Wege aus der Krise</li> </ul>
17	Beratungsprozesse	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Planung und Durchführung von Beratungsprozessen</li> <li>• Wie motiviere ich meine KlientInnen?</li> <li>• Wie mache ich Absprachen verbindlich?</li> <li>• Arbeitsorganisation, Kommunikation und Gesprächsführung</li> </ul>

## Anlage 3: Bestandserhebung

### 1. Welche Aussage über Ehrenamt trifft Ihr Gefühl am meisten?

- Es ist eine Sache von Ehre sich ehrenamtlich zu engagieren.
- Ich möchte gerne anderen Menschen helfen.
- Ich denke, wenn ich mich ehrenamtlich engagiere kann auch selber viel lernen.
- Ich setze mich gerne für ein Anliegen eines Anderen ein.
- Ehrenamtliche Tätigkeit bringt mir nichts.

### 2. Wird in Ihrer Gemeinde bereits ehrenamtlich gearbeitet?

- ja
- nein (weiter mit Frage 6)

#### Wenn ja: In welchen Bereichen?

- Freizeitbereich (z.B. Sportvereine, Freizeitangebote etc.)
- Familienhilfe
- Altenarbeit (Betreuung von Senioren u.a.)
- Begleitung zu Ämtern
- Gesundheit (Begleitung zu Ärzten, Krankenhausaufenthalte)
- Hilfe bei Tod (z.B. Überführung von Verstorbenen in die Türkei)
- Jugendarbeit (z.B. Jugendgruppen)
- Schulische Förderung (Nachhilfe usw.)
- Sprachlicher Bereich (Übersetzungshilfe)
- Erziehungsfragen
- Beruf (Unterstützung bei der Arbeitssuche)
- Weiterbildung
- sonstige und zwar :

### 3. Wie ist die Altersstruktur Ihrer ehrenamtlich tätigen Personen?

### 4. Wie viele Personen engagieren sich bei Ihnen in der Gemeinde ehrenamtlich?

---

### 5. Welche bestehenden Strukturen (Gremien, Zuständigkeiten) etc gibt es?

### 6. Führen Sie für Ihre Ehrenamtlichen Fort- und Weiterbildungen durch?

- ja, und zwar im Bereich
- 

- nein

**7. Gibt es ehrenamtliche Kontakte zu anderen Gemeinden?**

ja       nein

**Wenn ja:**

Zu welchen? \_\_\_\_\_

Wie oft bzw. wie regelmäßig?

In welchem Anliegen/ Tätigkeitsfeld?

**8. Welche Bedarfe für ehrenamtliche Tätigkeiten sehen Sie (zusätzlich) in Ihrer Organisation?**

---

---

---

**9. Gab es Situationen bei denen Sie als Organisation nicht weiterhelfen konnten weil Ihnen das Fachwissen fehlte? Wenn ja: um welche Themen ging es?**

---

---

---

**10. Finden Sie ein Projekt zur Qualifizierung und Weiterentwicklung von Ehrenamt aus Sicht Ihrer Organisation wichtig?**

ja       nein

ggf. Gründe:

---

**11. Würden Sie sich aktiv beteiligen?**

ja       nein

**12. Wo sehen Sie den meisten Bedarf bei den Mitgliedern Ihrer Gemeinde?**

---

---

## Anhang 4: Interkulturelle Jugendleiterschulung

<b>Block 1: Teambildung und interkulturelles Training</b>			
<b>Tag</b>	<b>Datum</b>	<b>Uhrzeit</b>	<b>Themengebiet, Module und Zielsetzung</b>
Freitag	02.10.09	18:00 - 22:00	<p><b>Begrüßung, Gruppenfindung!</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begrüßung</li> <li>• Projektüberblick</li> <li>• Diskussionsregeln</li> <li>• Weshalb möchte ich Jugendleiter werden?</li> <li>• Was ist mein Anliegen?</li> <li>• Abgrenzung Ehrenamtliche und Hauptamtliche</li> <li>• eventuell Teilverstellung durch Ehrenamtliche</li> </ul> <p><b>Grundverständnis der Kinder und Jugendarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung, Entwicklung, Chancengleichheit</li> </ul>
Samstag	03.10.09	09:30 - 16:30	<p><b>Multikulturelle Aspekte der Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• interkulturelle Handlungskompetenz entwickeln</li> <li>• Empathie, Sensibilisierung und Lebensstiele</li> </ul> <p><b>Stärkung des Gemeinwesens durch interkulturelle Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Begegnungen zwischen Kulturen</li> <li>• Milieubildung</li> <li>• Konflikttraining</li> </ul> <p><b>Methoden der interkulturellen Bildung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Interkulturelles Lernen – Stereotype und Vorurteile</li> <li>• Individuelle Merkmale</li> <li>• Gemeinsam (und) Voneinander lernen</li> </ul>
Sonntag	04.10.09	10:00 – 14:00	<p><b>Handlungskompetenz im Ehrenamt</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist mir in meiner Tätigkeit wichtig?</li> <li>• Methoden und Tools in den Anwendungsgebieten</li> <li>• Motivation</li> <li>• Planung, Durchführung, Auswertung der Angebote</li> </ul>

<b>Block 2: Rechtliche Grundlagen und Methodik in der Kinder- und Jugendarbeit</b>			
<b>Tag</b>	<b>Datum</b>	<b>Uhrzeit</b>	<b>Themengebiet, Module und Zielsetzung</b>
Mittwoch	07.10.2009	18.00 - 22.00	<p><b>Aufsichtspflichten, Kindeswohlgefährdung, Konsequenzen, Rechtliches</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Rechtliche Stellung der Jugendleiter/in</li> <li>• Aufsichtspflichten, Richtlinien</li> </ul> <p><b>Planung, Entwicklung, Öffentlichkeitsarbeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Jugendverbände Grundlegendes Berichtswesen</li> <li>• Zuschussrichtlinien</li> <li>• Mitbestimmung der Jugendleiter</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>• Versicherungsmöglichkeiten</li> </ul>
Freitag	16.10.09	18.00 - 22.00	<p><b>Erweiterte Methodenkompetenz</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielpädagogik</li> <li>• Erlebnispädagogik</li> <li>• Erfahrungspädagogik</li> </ul>

Samstag	17.10.09	09.30 - 16.30	<b>Gruppenpädagogik, Reflektion und Positionierung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Methoden und Tools der Gruppenarbeit</li> <li>• Erkennen und lenken von Gruppenprozessen etc</li> <li>• Entwicklungspsychologische Grundlagen</li> <li>• Gruppenleitung</li> <li>• Bearbeitung von exemplarischen Problemfeldern</li> <li>• Erlernen von Interventionsmöglichkeiten</li> </ul>
Mittwoch	21.10.09	18.00 - 22.00	<b>Sexualpädagogik, Handlungsfähigkeit, Abgrenzung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kenntnisse und Sensibilisierung</li> <li>• Abgrenzung, Handlungsfähigkeit</li> </ul>

**Erste Hilfe Kurs: 16 Unterrichtseinheiten, Vorgabe für JuleiCa**

### Block 3: Praktische Tätigkeitsfelder in der Kinder- und Jugendarbeit

Tag	Datum	Uhrzeit	Themengebiet, Module und Zielsetzung
Freitag	06.11.09	18.00 - 22.00	<b>Die Tätigkeitsfelder</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Tätigkeitsfelder beleuchten z.B. (Besuch von Einrichtungen in kleinen Gruppen)</li> <li>• Darstellung der Arbeitsfelder</li> <li>• Evaluation und Auswertung von Angeboten</li> </ul>
Samstag	07.11.09	09.30 - 16.30	<b>Präsentation/Moderation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Präsentation von Praxisfeldern und Projekten</li> <li>• Ein Projekt vorbereiten</li> </ul>

### Abschlussveranstaltung: „Das erste Projekt“ Präsentation

Tag	Datum	Uhrzeit	Themengebiet, Module und Zielsetzung
Mittwoch	25.11.09	18.00 – 22.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Moderation und Präsentation des ersten Projektes</li> <li>• Feierliche Übergabe des Zertifikates (Teilnahmebescheinigung)</li> </ul>

Das interkulturelle Jugendgruppenleiterschulung umfasst ca. 59 Zeitstunden, bzw. 75 Unterrichtseinheiten (UE ca. 45 Minuten). Im einzelnen

Block 1:	ca. 14 Zeitstunden (18 UE)
Block 2:	ca. 17 Zeitstunden (22 UE)
Block 3:	ca. 11 Zeitstunden (14 UE)
Abschluss	ca. 4 Zeitstunden ( 5 UE)
+ Erste Hilfe Kurs	ca. 13 Zeitstunden (16 UE)

## Anlage: 5 Qualifizierung zum „Integrationshelfer“ in Oelde



### Ehrenamtsprofil

<b>Name</b>	
<b>Vorname</b>	
<b>Straße, Nr.</b>	
<b>PLZ, Ort</b>	
<b>Telefon</b>	
<b>Familienstand</b>	
<b>Geburtsdatum</b>	
<b>Kinder</b>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein Anzahl der Kinder: ..... Alter der Kinder:.....
<b>Berufstätig</b>	<input type="checkbox"/> <b>ja, und zwar als</b> ..... <input type="checkbox"/> Vollzeit <input type="checkbox"/> Teilzeit <input type="checkbox"/> <b>nein</b> <input type="checkbox"/> Schüler/in
<b>Staatsangehörigkeit</b>	
<b>Herkunftsland</b>	
<b>Sprachkenntnisse</b>	1. Muttersprache 2. 3. 4.
<b>In Deutschland seit</b>	
<b>Führerschein und eigenes Auto vorhanden?</b>	<input type="checkbox"/> Ja, beides <input type="checkbox"/> Nein, nur Führerschein <input type="checkbox"/> Nein, nichts von beidem

**1. In welchem zeitlichen Rahmen können Sie Ihre ehrenamtliche Mitarbeit anbieten?**

(z.B. 2 Mal pro Woche für 2 Stunden, bestimmte Wochentage; bitte unbedingt Angabe über langfristige Motivation, also maximal 1 Jahr oder bis zu 3 Jahren etc.)

.....  
.....

**1.1 Können Sie sich vorstellen regelmäßig (ca. 1 Tag pro Monat) an einer Schulung teilzunehmen?**

- Ja
- Nein

**1.2 Würden Sie auch an den Schulungen teilnehmen (können), wenn diese am Wochenende stattfinden würden?**

- Ja
- Nein

**2. Wäre es für Sie notwendig eine Aufwandsentschädigung zu erhalten?**

- ja, unbedingt
- nein, das ist nicht meiner Erwartung

**3. Sind Sie momentan ehrenamtlich tätig? Wenn ja: In welchem Bereich und in welchem Umfang (Bsp: 1x pro Woche 2 Stunden)**

- ja und zwar:

.....  
.....

- nein

**4. Gibt es bestimmte Fähigkeiten / bestimmtes Wissen über Themengebiete das Sie mitbringen?** (z. B.: EDV- Fähigkeiten, Grundwissen Sozialrecht, Arbeitslosenrecht, etc.)

.....  
.....

**5. Gibt es bestimmte Personengruppen mit denen Sie sich nicht vorstellen können zusammenzuarbeiten?**

.....  
.....

**6. Gibt es Themen, die heute auf der Veranstaltung nicht angesprochen wurden, über die Sie für Ihre Arbeit mehr Hintergrundwissen bräuchten?**

.....  
.....

.....  
.....

## Anhang 6: Flyer / Plakat

**Sponsoring**

- DRK Stiftung Oelde
- Landfrauenverband Lette
- Grüne Jugend
- DİTİB -Türkisch - Islamische Gemeinde zu Oelde e.V.
- Privatpersonen
- VFIB - Verein zur Förderung der Integration und Bildung in Oelde e.V.

**Projektbeteiligte**

- Stadt Oelde, FD Jugendamt
- Landschaftsverband Landesjugendamt
- Institut für Counseling in Bochum
- LWL Heilpädagogischen Kinderheim Hamm

**Ansprechpartner**

Herr Canan Gelincik  
Am Bahnhof 2a  
59302 Oelde  
Telefon: 025 22 93 72 43

STADT OELDE

**ABC**

**Türk çocuklarının öğrenim sanslarını geliştirme!**  
Bessere Bildungschancen für türkische Kinder

**STADT OELDE**

**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Waiblingen-Lippe

**LWL Heilpädagogisches Kinderheim Hamm**

**projekt gleichschritt oelde**

**Neye ulaşmak istiyoruz?**

- Çocukların okula başlaması için gerekli olan yeterlilik seviyesini yükseltmek.
- Türk çocuklarının ilköğretim okullara katılım oranını, Alman çocuklarla eşit seviyeye getirmek.
- Gençlik dairesinin verdiği hizmetlerde; çalışma süresini, yapılan yardımın biçimine göre azaltmak.
- Bu alanda çalışanların sayısını artırmadan ve aynı zamanda maliyeti yükseltmeden daha fazla Türk ailelerine ulaşmak.

**Ne yapmak istiyoruz?**

- Çocukların yeteneklerinin desteklenmesi çalışmalarını hakkında ailelere danışma ve aydınlatma imkanı vermek.
- Öğrenim kurumlarının, çocuklar için sunduğu imkanlar hakkında, ailelerle danışma ve aydınlatma çalışmalarını yürütmek.
- Evlerde, Ana okullarında ve Okullarda bulunan değişik türdeki destekleme çalışmalarını geliştirmek ve aynı zamanda, bu çalışmaların bir çatı altında toplamak ve kordine etmek.
- Değişik kurum ve organizasyonlar arasındaki uzun vadeli işbirliğini sağlamak.
- Ailelere ve aile yardımı yapan gençlik dairesi çalışanlarına Danışmanlık ve bilgilendirme imkanı sunmak.

**Was wollen wir erreichen?**

- Der Anteil von türkischen Kindern, die bei der Einschulung ein gutes Schulfähigkeitsprofil aufweisen soll sich erhöhen.
- Der Anteil von türkischen Kindern in den einzelnen weiterführenden Schulen gleich dem Anteil der altersgleichen deutschen Bevölkerung an.
- Die Anzahl der Fachleistungstunden bzw. der Laufzeiten bei ambulanten Jugendhilfeleistungen je Fall hat sich verringert.
- Es werden mehr türkische Familien bei gleichem Einsatz von finanziellen und personellen Ressourcen erreicht.

**Was wollen wir tun?**

- Beratung und Aufklärung der Eltern bezüglich der Fähigkeiten ihrer Kinder und den Möglichkeiten einer zielgerichteten Förderung durch die Eltern.
- Beratung und Aufklärung der Familien über die Bildungseinrichtungen und deren Möglichkeiten für ihre Kinder.
- Entwicklung, Durchführung, Zusammenführung und Koordination der unterschiedlichsten Förderangebote in den Familien, den Kindertageseinrichtungen und den Grundschulen in Oelde.
- Kooperation (Vernetzung und Aufbau langfristiger Strukturen) der verschiedenen Träger und Organisationen aus der Bevölkerungsgruppe.
- Beratung und Information für Familien und Mitarbeiter zu Angeboten der Jugendhilfe.

STADT OELDE



Ansprechpartner: Herr Canan Gelincik | Am Bahnhof 2a | 59302 Oelde | Telefon: 02522.937243



## Anhang 7

### Projekt „Gleichschritt“

### Befragung der am Projekt beteiligten Institutionen in Oelde

---

1. Ist Ihnen das Projekt bekannt ja  
nein
  
2. Wenn ja, was ist Ihnen davon bekannt
  - a.
  - b.
  - c.
  - .....
  - .....
  
- 2.1 Wenn ja, wer ist Ihnen aus dem Projekt bekannt ?
  - a.
  - b.
  - c.
  - ...
  - ...
  
3. Wie haben Sie vom Projekt „Gleichschritt“ erfahren ?
  - a.
  - b.
  - c.
  
4. Waren bzw. sind Sie oder Ihre Einrichtung selbst aktiv am Projekt beteiligt ? ja  
nein
  
5. Wenn ja, in welcher Form
  - a.
  - b.
  - c.
  - .....
  - .....

und

**mit welchem Thema / Angebot etc.**

- a.
- b.
- c.
- .....
- .....

**6. Ist das Projekt „Gleichschritt“ nützlich für Ihre Arbeit mit den Kindern und deren Eltern ?**

ja  
nein

**7. Wenn ja, inwiefern ?**

.....

.....

.....

**8. Wie schätzen Sie das Projekt „Gleichschritt“ im Hinblick auf das Ziel „Verbesserung der Bildungschancen.....“ aus der Perspektive der Kinder und Eltern ein ?**

---

sehr hilfreich    hilfreich    wenig hilfreich    nicht hilfreich (keine Wirkung)

# Presse

Die einzelnen Pressemitteilungen werden hier nach Datum der Veröffentlichung wiedergegeben

# Unterstützung für Integrationsprojekt

## Informationsgespräch mit türkischen Mitbürgern



Teilnehmer: Yüksel Yildiz, Mesut Arkac, Muzaffer Ibik, Bürgermeister Helmut Predeick, Irfan Civak, Hendrik van der Veen, Sitkiye Dervis, Thomas Nierhoff, Adnan Dervis, Canan Gelincik, und Dr. Thomas Frey.

Oelde (gl). "Machen Sie mit, helfen Sie uns, das Projekt "Gleichschritt" zum Erfolg zu führen", forderte Oeldes Bürgermeister Helmut Predeick die türkischen Mitbürger auf, die kürzlich an einem Informationsgespräch zu dem Projekt im Oelder Rathaus teilnahmen.

Viel sei bereits passiert, lobte der Hausherr auch das finanzielle Engagement der türkischen Mitbürger. Insgesamt 2600 Euro sind aus den Reihen der türkischen Gemeinden von Privatleuten und Unternehmen für das von der Stadt Oelde zusammen mit dem Heilpädagogischen Kinderheim Hamm und dem Landesjugendamt Westfalen Lippe durchgeführte Projekt bereit gespendet worden. Ergänzende Spenden sind jederzeit möglich und erwünscht. Als durchweg positiv wurde das Projekt von den Anwesenden gelobt. Es sei nicht einzusehen, wieso Kinder aus türkischen Familien nur zu einem geringen Teil nach der Grundschule auf die Realschule oder das Gymnasium wechseln würden.

Neben der wichtigen finanziellen Unterstützung gehe es auch darum, die türkischen Familien zum Mitmachen zu motivieren, stellte Predeick klar. Dabei müsse niemand Angst vor einer Bevormundung haben. Man wolle den türkischen Familien kein neues Lebensmodell überstülpen, skizzierte Canan Gelincik den Aufbau des Projektes. "Vielmehr soll eine Hilfestellung geboten werden, um sich im komplizierten deutschen Bildungssystem zu recht zu finden.

Die Glocke, 18.11.2005

## Blutspendeaktion im Rahmen des Projektes "Gleichschritt"

Sich begegnen und zugleich die gute Sache unterstützen

Oelde (eh). Eine Aktion im "Gleichschritt". Gemeinsam organisieren die beiden türkischen Kulturvereine Oelde, die Stadt Oelde, der DRK Ortsverein Oelde und der Blutspendedienst West eine Blutspende für den kommenden Samstag, 27. Mai 2006. Der Blutspendebus wird

von 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr auf dem Gelände des türkischen "Vereins zur Förderung der Integration und Bildung in Oelde e.V." (VFIB Oelde) an der Wallstr. stehen.

Zueinander gefunden haben die Partner dieser Initiative, in deren Rahmen möglichst auch viele Neuspender geworben werden sollen, über das Projekt "Gleichschritt". Hier engagiert sich die Stadt Oelde gemeinsam mit Partnern wie den beiden türkischen Kulturvereinen und der DRK- Gemeinschaftsstiftung in Oelde, um die Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern. Bei der Zusammenarbeit entstand nun auch die Idee zu einer Blutspendeaktion der aussergewöhnlichen Art, die im Rahmen des Wohltätigkeitsbasars der VFIB Oelde stattfinden wird.

Für den DRK- Blutspendedienst West ist die Aktion einer der ersten Versuche, auch Bürger mit Migrationshintergrund zu erreichen, in diesem Fall besonders die türkischen Familien. "Dieses Fest ist ein guter Rahmen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sie fürs Blutspenden zu gewinnen", hofft Frank Brokinkel, Referent für Öffentlichkeitsarbeit des Blutspendedienstes West mit Sitz in Münster. "Diese Spendeaktion hat eine schöne verbindende Symbolik", ergänzt seine Kollegin Claudia Müller. "Hier können sich deutsche und türkische Bürger begegnen und für eine gute Sache einsetzen. "Willkommen sei natürlich jeder, der das DRK unterstützen wolle.

"Besonders freuen wir uns auf viele Erstspender", betonte Claudia Müller. "Wir merken nämlich derzeit, dass ein Generationswechsel stattfindet. Aus Altersgründen können viele langjährige und regelmäßige Spender nicht mehr zu uns kommen." Ganz wichtig ist den DRK-Mitarbeitern: "Die Blutspende finden in einem angenehmen Atmosphäre statt, niemand muss Angst vor ihr haben", wie Ingo Baum, Leiter des Ortsvereins Oelde betont. Vielmehr sei es ein gutes Gefühl, nach der Teilnahme, die nur gut eine Stunde Zeit erfordere, nach Hause zu gehen und zu wissen: "Ich habe geholfen!"

Die Atmosphäre an diesem Samstag wird eine ganz besondere sein: Mitglieder der beiden türkischen Kulturvereine des VFIB Oelde und DITIB Oelde, sorgen für die Versorgung der Blutspender mit Getränken und türkischen Spezialitäten. Jeder Besucher hat Gelegenheit, sich über die Arbeit der beiden Vereine und über das Thema Blutspende zu informieren. Für Kinderbelustigung und eine Tombola ist gesorgt.

Und: "Wir könnten uns gut vorstellen, dass wir diese gemeinsame Aktion zu einer regelmäßigen Veranstaltung machen, wenn sie gut läuft", sagt Hendrik van der Veen vom Oelder Fachdienst Jugendamt.

Die Glocke, 25.06.2006



Im „Gleichschritt“ für die gute Sache: (v. l.) Yakup Barutcuoglu, Frank Brokinkel, Recep Özcanli, Ingo Baum, Claudia Müller, Canan Gelincik, Hendrik van der Veen und Muzaffer İbik. Bild: Haunhorst

### 19 000 Euro für Projekt Gleichschritt

Oelde (gl). Ein Handrücken besiegelt es: Die Leiter Landfrauen und die Gemeinschaftsstiftung des DRK Oelde unterstützen das Projekt Gleichschritt. Stolz 10 000 Euro stellen die Leiter Landfrauen, stolze 9 000 Euro die Gemeinschaftsstiftung des DRK Oelde zur Verfügung. Das Projekt Gleichschritt wird von der Stadt Oelde zusammen mit dem Heilpädagogischen Kinderheim Hamm und dem Landesjugendamt Westfalen-Lippe durchgeführt. Es hat das Ziel, die Bildungschancen aller türkischen Kinder in Oelde zu erhöhen. Dazu sollen die Bildungs-, Förder- und Freizeitangebote besser aktiviert und vernetzt werden. Die enge Zusammenarbeit mit allen in das Kinder- und Jugendhilfe engagierten Oelderinnen und Oeldern sei dabei selbstverständlich, schreibt die Stadt Oelde in einer Pressemitteilung. Wichtiger Bestandteil des Projektes wird auch die Zusammenarbeit mit den Oelder Schülern und den türkischen Familien sein.



Freuen sich über die große Unterstützung für das Projekt Gleichschritt der Stadt Oelde. Das Bild zeigt (v. l.) Canan Gelincik (Ansprechpartnerin Projekt Gleichschritt), Waltraud Kühnmann (Landfrauen Lette), Thomas Nierhoff (Heilpädagogisches Kinderheim Hamm), Annette Menke (Landfrauen Lette), Dr. Helmut Habig (Gemeinschaftsstiftung DRK Oelde), Mechthild Messmann (Landfrauen Lette), Günter Umlauf (Gemeinschaftsstiftung DRK Oelde), Muzaffer İbik und Hendrik van der Veen (Fachdienst Jugendamt).

### Informationsgespräch mit türkischen Mitbürgern



An einem Informationsgespräch zum Projekt „Gleichschritt“ nahmen im Oelder Rathaus Kirchlich Vertreter der türkischen Gemeinden, Privatleute und Unternehmer gemeinsam mit den Vertretern des Heilpädagogischen Kinderheims Hamm und der Stadt Oelde teil. Das Bild zeigt (v. l.) Yüksel Yılmaz, Mustafa Arıca, Muzaffer İbik, Oeldes Bürgermeister Helmut Predeck, İrfan Cıvık, Hendrik van der Veen, Sükrü Devos, Thomas Nierhoff, Adnan Dervis, Canan Gelincik und Dr. Thomas Frey.

### Unterstützung für Integrationsprojekt

Oelde (gl). „Machen Sie mit, helfen Sie uns, das Projekt Gleichschritt zum Erfolg zu führen“, fordert Oeldes Bürgermeister Helmut Predeck die türkischen Mitbürger auf, die kürzlich an einem Informationsgespräch zu dem Projekt im Oelder Rathaus teilnahmen. Viel sei bereits passiert, lobte der Hausherr auch das finanzielle Engagement der türkischen Mitbürger. Insgesamt 2800 Euro sind aus den Büchern der türkischen Gemeindevon Privatleuten und Unternehmen für das von der Stadt Oelde zusammen mit dem Heilpädagogischen Kinderheim Hamm und dem Landesjugendamt Westfalen-Lippe durchgeführte Projekt bereits gesendet worden. Zugunsten Spenden sind jederzeit möglich und erwünscht. Als durchweg positiv wurde das Projekt von den Anwesenden gelobt. Es sei nicht einzusehen, wenn Kinder aus türkischen Familien nur zu einem geringen Teil nach der Grundschule auf die Realschule oder das Gymnasium wechseln würden. Neben der wichtigen finanziellen Unterstützung gehe es auch darum, die türkischen Familien zum Mitmachen zu motivieren, stellte Predeck klar. Dabei müsse niemand Angst vor einer Bevormundung haben. Man wolle den türkischen Familien kein neues Lebensmodell überstülpen, betonte Canan Gelincik im Aufbaue des Projektes. „Vielleicht soll eine Hilfestellung geboten werden, um sich im komplizierten deutschen Bildungssystem zurecht zu finden.“ Gelincik ist Ansprechpartnerin für das Projekt „Gleichschritt“ und im eigenen Büro im Bahnhof oder unter 0175/2968588 und 03232/957243 zu erreichen.

### Große Blutspendeaktion der „Aktion Gleichschritt“



Gemeinsam Migrantenkinder fördern und ihnen eine Chance für die Zukunft geben – dafür haben sich in der „Aktion Gleichschritt“, die unter der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe steht, mehrere Vereine und Organisationen engagiert. Die Diskussion der Integration und Bildung ausländischer Kinder ist vor allem in den letzten Monaten wieder verstärkt worden. Die Problematik liegt vor allem in Sprachproblemen, die mit der „Aktion Gleichschritt“ angegangen werden soll. Neben Unterrichts- und Sprachförderung für Kindergarten- und Schulkinder sowie Jugendlicher gehört auch die spezielle Förderung für z.B. hyperaktive Kinder zum Programm.

Das Bild zeigt: Muzaffer İbik von der DITIB, der Türkisch-Islamischen-Gemeinde zu Oelde, Erwin Hellweg vom DRK Oelde, Yüksel Yildiz und Yakup Barutcuoglu vom Verein zur Förderung der Integration und Bildung in Oelde, Canan Gelincik vom Heilpädagogischen Kinderheim Hamm, Peter Hellweg vom THW Oelde, das durch seine Einsätze bei dem schweren Erdbeben in der Türkei und anderen muslimischen Ländern mitgewirkt hat, und İsmet Babadagi, ebenfalls von der DITIB, setzen sich zusammen in der „Aktion Gleichschritt“ für die Integration und Bildung von Migrantenkinder ein. Weitere Unterstützer der Aktion Gleichschritt sind das Jugendamt Oelde.

„Oelder Schaukasten“ 5/06

### Grüne Jugend hilft „Gleichschritt“

Oelde (gl). 596 Euro – diese Summe könnten die Verantwortlichen des Projektes „Gleichschritt“ jetzt in den Räumen des Heilpädagogischen Kinderheims Hamm im Oelder Bahnhof entgegennehmen. Zusammengekommen war die Summe im Rahmen eines Benefizkonzertes, das die Grüne Jugend im September in der Alten Post veranstaltet hatte. Lena Wickenkamp, Sprecherin der Grünen Jugend Oelde, stellte bei der Übergabe der Summe fest: „Ich bin mir sicher, es war eine gute Entscheidung, dass wir uns für das Projekt Gleichschritt entschieden haben.“ Das Projekt Gleichschritt wird von der Stadt Oelde zusammen mit dem Heilpädagogischen Kinderheim Hamm und dem Landesjugendamt Westfalen-Lippe durchgeführt. Es hat das Ziel, die Bildungschancen aller türkischen Kinder in Oelde zu erhöhen. Dazu sollen beispielsweise die Förder- und Freizeitangebote zusätzlich vernetzt werden.

### Vorlese-Nachmittag mit dem Regenbogenfisch

von Marcus Pfister vor  
Anzeigengruppe können alle Kinder nach Herzenslust malen und basteln.  
Montag, den 11. September 2006,  
von 15-17 Uhr  
in der Stadtbücherei Oelde, Geiststr. 14.  
Der Eintritt ist frei.

Türke - Almanca  
Okuma Günleri  
Tülin Dericioğlu ve Claudia Preckel çok sevili "Böğüşağı Balığı" İsmi Yarım Et Çacuk kitabından okuma yapacaklar.  
Okuma İhtiyaçları için çocuklar iledeğerli gıda boyu, İsmi veya yapıdırma yapabilir.  
Pazartesi, 11. Eylül 2006 Saat 15-17 saatleri arası  
Yeri: Stadtbücherei Oelde, Geiststr. 14  
Giriş serbest.

Alle Eltern sind ebenfalls herzlich willkommen und können an einer Bücherei-Führung teilnehmen.

Am Montag, den 11. September veranstaltet die Stadtbücherei Oelde in Kooperation mit dem Projekt „Gleichschritt“ erstmalig einen türkisch-deutschen Vorlese-Nachmittag für Kinder von 3 bis 7 Jahren. Tülin Dericioğlu und Claudia Preckel lesen abwechselnd in türkischer und deutscher Sprache aus dem beliebten Kinderbuch „Der Regenbogenfisch, komm hilf mir“ von Marcus Pfister vor. Die Geschichte rund um den Regenbogenfisch und seine Freunde beschäftigt sich kindgerecht mit dem Thema Fremd- und Anderssein. Anhand des Buches sollen Vorschulkinder zum Nachdenken animiert und mit dem Problem der Ausgrenzung konfrontiert werden. Im Anschluss an die Lesung können die Kinder ihrer Fantasie freien Lauf lassen und nach Herzenslust basteln und malen. Alle Eltern sind ebenfalls herzlich willkommen, denn die Stadtbücherei Oelde bietet allen Interessenten eine Büchereiführung an. „Wir freuen uns ganz besonders, mit dieser interkulturellen Veranstaltung eine neue Zielgruppe anzusprechen und mit der Stadtbücherei vertraut zu machen.“ betont Dorit Leistner-Bosewitz, Leiterin der Stadtbücherei. Canan Gelincik vom Projekt „Gleichschritt“ fügt hinzu: „Wir hoffen auf viele Teilnehmer und würden gerne türkisch-deutsche Vorleseschritte als regelmäßige Veranstaltung mit der Stadtbücherei anbieten.“ Der Vorlese-Nachmittag findet von 15 bis 17 Uhr statt. Veranstaltungsort ist die Stadtbücherei Oelde, Geiststraße 14. Der Eintritt ist frei.

„Oelder Schaukasten“ Sept. 06

## Die Schwellenangst ist überwunden

Oelde (eh). Im Vorleseraum der Oelder Stadtbücherei hören fast 20 Kinder mal auf Deutsch, mal auf Türkisch die Geschichte vom Regenbogenfisch. Die Mütter der Kleinen sitzen in dieser Zeit bei Tee und Gebäck zusammen, unterhalten sich und lernen das Angebot der Einrichtung kennen. Gekommen sind sie alle an diesem Montag zum ersten deutsch-türkischen Vorlesenachmittag. Zu einem besonderen Ereignis, das wenn es nach den Verantwortlichen geht – für die Besucher auf Dauer zu etwas Selbstverständlichem werden soll.

Entstanden ist die Idee zu der Veranstaltung im Projekt „Gleichschritt“. „Unser Ziel ist Kinder und Eltern aus türkischen Familien mit dem Angebot der Bücherei und der deutschen Sprache noch stärker vertraut zu machen“, erläutert Canan Gelincik von „Gleichschritt“.

Die Vorlesestunde speziell für die türkischen Kinder solle aber nur der erste Schritt sein, um dieses Ziel zu erreichen. „Erst einmal möchten wir Kindern und Müttern die Schwellenangst nehmen, in die Bücherei zu kommen. Auf Dauer könnten wir uns dann auch vorstellen, diese Vorlesestunden mit der traditionellen Veranstaltung für alle Kinder zu verknüpfen“, sagt Gelincik. Der Auftakt jedenfalls macht den Verantwortlichen, darunter auch die beiden Vorleserinnen Claudia Preckel und Tülin Dericioğlu, Mut. Zum Beispiel, weil die Stadtbücherei gestern gleich 16 neue Nutzer gewonnen hat und einige der Mütter interessiert sind, das Angebot ehrenamtlich weiter zu begleiten. Besonders aber, weil sich Kinder und Eltern in der Stadtbücherei sehr wohl gefühlt haben.



Die Geschichte vom Regenbogenfisch haben (im Vordergrund v. l.) Tülin Dericioğlu und Claudia Preckel beim ersten deutsch-türkischen Vorlesenachmittag in der Oelder Stadtbücherei vorgelesen. Mit dem Besuch von fast 30 türkischstämmigen Kindern und zahlreichen Müttern waren die Verantwortlichen sehr zufrieden. Bild: Reimann

## Oelde

### Vorlesenachmittag ein voller Erfolg

Kreis Warendorf (eh). Erstmals hat in der Oelder Stadtbücherei gestern ein deutsch-türkischer Vorlesenachmittag stattgefunden. Fast 30 türkischstämmige Kinder und ihre Mütter waren gekommen, um die Einrichtung kennen zu lernen, eine Geschichte auf Deutsch und Türkisch zu hören und zu basteln. Das Projekt soll fortgesetzt werden.

„Die Glocke“ 12.9.06

# Integrationshelfer als Kulturmittler und Multiplikatoren

Von ANJA TENBROCK

Oelde (gl). Integration verbessern und Volkerverständigung fördern: Dieses Ziel haben sich das Heilpädagogische Kinderheim Hamm (Heiki), das Jugendamt Oelde, der Caritasverband des Kreidezernats Warendorf und die Volkshochschule (VHS) Oelde-Ennigerloh gesetzt. Erstmals werden in diesem Jahr in Oelde ehrenamtlich tätige Integrationshelfer ausgebildet.

Finanziell wird das Projekt noch von der „Aktion Mensch“ unterstützt. Bis Ende des Jahres würden maximal 15 Teilnehmer, überwiegend mit Migrationshintergrund, ausgebildet, informieren die Projektbeteiligten in einem Pressegespräch.

Doch seien auch interessierte Bürger willkommen, die keinen Migrationshintergrund hätten. Die Integrationshelfer sollen als Multiplikatoren und Kulturmittler eingesetzt werden, so dass langfristig weitere Ehrenamtliche gewonnen werden können.

Die Schulung sieht eine zweitägige Wochenendveranstaltung in

der VHS mit anschließender wöchentlich stattfindender Kursreihe in 40 Unterrichtseinheiten zu Themen wie Interkulturelles Kompetenztraining, Ausländerrecht, Arbeitsmarkt, Bildung, Erziehung und Sozialsicherungssysteme vor.

Den Helfern soll zugleich vermittelt werden, wo die Grenzen zwischen Ehren- und Hauptamt liegen. Elke Hamacher-Jestadt, Leiterin der VHS Oelde-Ennigerloh, formuliert es so: „Die Ehrenamtlichen sollen Lotsen zu den Hauptamtlichen sein.“ Auch nach der Schulung werden sie laut Jürgen Janysssek (Heiki) weiter begleitet.

„Das Ehrenamt ist im Migrationsbereich nicht so verhaftet, wie wir es in anderen Bereichen kennen“, sagt Jugendamtsleiter Helmut Kröger.

„Wir wollen Hilfen für ausländische Familien anbieten – beispielsweise bei Behördengängen, Arztbesuchen oder im Schulbereich, aber auch das bürgerschaftliche Engagement Einzelstärker in diesem Bereich stärken“, erläutert Thomas Reikert vom Kreischaritasverband.



Haben das neue Projekt der Integrationshelfer-Ausbildung ins Leben gerufen (v. l.): Elke Hamacher-Jestadt (Leitung VHS Oelde-Ennigerloh), Canan Gelincik (Heilpädagogisches Kinderheim Hamm „Heiki“), Heike Ewens (Fachbereichsleiterin Sprache VHS Oelde-Ennigerloh), Thomas Reikert (Kreischaritasverband), Helmut Kröger (Jugendamt Oelde) und Jürgen Janysssek (Heiki). Bild: Tenbrock

## Ohne Vorurteil Familien helfen

Sich in den kulturellen Hintergründen der zu begleitenden Familien hineinfinden zu können, ist eine der Voraussetzungen, die die Integrationshelfer mitbringen müssen. Canan Gelincik (Heiki) weiß zum Beispiel, dass es eine Ehrzuweisung von türkischen Eltern an Lehrer sei, wenn sie ihre Kinder in deren Obhut geben. Für die türkische Familie sei es selbstverständlich, dass die Schule dann auch Erziehungsaufgaben übernehme. „Das kollidiert natürlich mit unserer Auffassung von Schule und bedarf der Auf-

klärung“, so Gelincik. Kröger ergänzt: „Integrationshelfer dürfen keine Vorurteile haben, sondern sie müssen verstehen können, was speziell diese Familie braucht.“ Gesucht würden Menschen, die den Mut haben, mit der Familie loszugehen.



## 3000 Euro gehen an Oelder Verein

Wadersloh (rik). Die Übergabe der Firma von Gründer Reinhard Kunze an seinen Nachfolger Justus Oexmann wurde kürzlich bei der Kunze & Oexmann GmbH & Co. KG an der Dieselstraße in Wadersloh gefeiert.

Statt der üblichen Geschenke hatten sich die beiden Geld gewünscht, das an einen guten Zweck fließen sollte. In der vergangenen Woche nun überreichten Reinhard Kunze und Justus Oexmann einen Scheck über 3000

Euro an das Projekt „Gleichschritt“ aus Oelde.

Dabei handelt es sich um eine Organisation, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Bildungschancen besonders türkischer Kinder zu verbessern. Durch die Organisation von Sprachförderung und andere Angebote soll Kindern und Eltern möglichst frühzeitig geholfen werden, sich so zu entwickeln wie der deutsche Nachwuchs. Außerdem sollen durch Weiterbildung von

Migranten Multiplikatoren gewonnen werden, die in ihrer eigenen Bevölkerungsgruppe konkrete Hilfe leisten.

Unser Bild zeigt (v.l.) Jürgen Janysek, Mitarbeiter des heilpädagogischen Kinderheims des LWL in Hamm, den Stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Oelde, Heinz Junkerkalefeld, Hendrik van der Veen, Mitarbeiter des Oelder Jugendamtes, Reinhard Kunze und Justus Oexmann. Bild: Kleigrewe

19.03.08

## Urkunden für Integrationshelfer



15 Integrationshelfer sind ehrenamtlich für die Stadt Oelde im Einsatz, um ausländischen Mitbürgern zur Seite zu stehen und bei Problemen zu helfen. Sie haben an einer Weiterbildungsmaßnahme des Caritasverbands im Kreisdekanat Warendorf teilgenommen. Bild: Wohlfahrt

Oelde (wohl). 15 Teilnehmer einer Weiterbildungsmaßnahme des Caritasverbands im Kreisdekanat Warendorf wurden jetzt in Oelde als ehrenamtliche Integrationshelfer mit Urkunden geehrt.

Das Projekt, das von der "Aktion Mensch" gefördert wird, entstand in Zusammenarbeit mit der Stadt Oelde und dem Heilpädagogischen Kinderheim. Die Integrationshelfer stehen ausländischen Mitbürgern zur Seite. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, während der Qualifizierungszeit von Februar bis September an insgesamt 17 Modulen des für sie kostenfreien Projekts teilzunehmen. Außer den Vorträgen wurden den Integrationshelfer aus der Türkei, Serbien, Argentinien, China, Kroatien und Deutschland auch Gruppenarbeiten und Rollenspiele geboten.

"Auch nach Abschluss des Projekts werden wir uns weiterhin einmal monatlich treffen, um über die ehrenamtlichen Tätigkeiten zu sprechen", betonte Hendrik van der Veen vom Jugendamt der Stadt Oelde.

Herausragend waren seiner Meinung nach die regelmäßige Teilnahme und die hohe Motivation aller Helfer. "Ich dachte, ich wisse schon alles, aber jetzt habe ich doch noch so vieles dazugelernt", äußerte sich Teilnehmerin Pia Scuderi zufrieden. Erwähnenswert seien auch die Freundschaften unter den Integrationshelfern, die auch der gemeinsamen Erfahrung hervorgegangen seien.

Die Glocke, den 17.10.2008



**Zweisprachige**

**Vorlese-**

**nachmittage**

**mit dem**

**Lesefisch**

**Maxi**

# Besuchen Sie uns im Internet

**[www.lja-wl.de](http://www.lja-wl.de)**

- Publikationen bestellen
- Publikationen herunterladen
- sich aktuell informieren
- *Jugendhilfe-aktuell* als Newsletter abonnieren
- Informationen zu Fortbildungen

und vieles mehr